Einzelpreis 25 Groschen
(450 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Złoty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,682.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 131. Lodz, Sonntag, den 1. Juni 1924. 2. Jahrgang.

Die Militärkontrolle in Deutschland.

Eine gewundene Note der Verbündeten.

Paris, 31. Mai. (Pat.) Die Botschafterkonferenz richtete an die deutsche Regierung eine Note in Sachen der Militärkontrolle. In dieser Note wird festgestellt, daß die Verbündeten sich nicht im geringsten mit der Absicht tragen, in Deutschland die Militärkontrolle in vollem Umfange und bis ins Unendliche durchzuführen. Sie seien vielmehr bemüht, die Militärkontrolle in Deutschland nach möglichst kurzer Zeit zu beenden, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht auf Widerstand seitens Deutschlands stoßen. Die Anerkennung der Ansprüche der Deutschen Regierung, die eine neue Verständigung in jedem einzelnen Falle fordert, würde dem Wesen der Militärkontrolle widersprechen. Da die Verantwortung für die Durchführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages in dieser Angelegenheit auf Deutschland falle, so ergäben sich zwei Fälle. Entweder erkennt Deutschland die Vertretung der Verbündeten, die mit der Durchführung der Generalinspektion betraut wird, an, und dann würden die Verbündeten den Bestand der Kontrollorgane, über die die Kommission verfügt, nach und nach einschränken — oder Deutschland willigt in diese Inspektion nicht ein, und dann werden die Verbündeten die strikte Ausführung der diesbezüglichen Vorschriften des Friedensvertrages verlangen und die gegenwärtige Kommission bis zur restlosen Erfüllung aller Bestimmungen des Versailler Vertrages aufrechterhalten. Bis zum 30. Juni hoffen die Verbündeten, Antwort auf ihre Vorschläge zu erhalten.

London, 31. Mai (Pat.) „Daily News" weist im Hinblick auf die Note der Botschafterkonferenz, die in der Militärkontrollfrage an Deutschland gerichtet wurde, darauf hin, daß aus dieser Note ersichtlich sei, daß Deutschland bisher die aus dem Versailler Vertrage sich ergebenden Verpflichtungen nicht eingehalten habe.

Keine Schwäche Deutschland gegenüber.

Herriots Programm.

Paris, 31. Mai. (Pat.) „Paris Soir" veröffentlicht eine Unterredung mit Herriot, in der dieser sich u. a. erklärte, daß seine Politik Deutschland gegenüber vor allem auf demokratischer Grundlage beruhen müsse. Der deutschen Demokratie sei dies bekannt. Die deutschen Nationalisten dürften von Frankreich weder Zugeständnisse, die nicht am Platze seien, noch eine unangebrachte Schwäche (?!) erwarten. Herriot wies darauf hin, daß er bestrebt sein werde, mit England eine Verständigung zu erreichen. Sofort nach Uebernahme der Regierung werde er daher mit Macdonald Verhandlungen aufnehmen.

Paris, 31. Mai. (Pat.) Die unabhängigen Sozialisten und die sozialistischen Republikaner hielten eine Versammlung ab, an der Briand und Painlevé teilnahmen. Auf dieser Versammlung wurde beschlossen, an der Versammlung der Linksgruppen teilzunehmen und zu den Beschlüssen, die hinsichtlich der politischen Lage und des Kandidaten, den die Linksparteien zum Kammervorsitzenden bestimmen, entsprechend Stellung zu nehmen

Die letzten Stunden der Poincaré-Regierung.

Paris, 31. Mai. (Pat). Gestern trat das Kabinett Poincaré unter dem Vorsitz Millerands zu seiner letzten Sitzung im Elysée-Palast zusammen. Nachdem Poincaré über die außenpolitische Lage Bericht erstattet hatte, beschloß der Ministerrat, für Ersparnisse in der Höhe von 400 Millionen Franken zu sorgen, die auf alle Zweige der Verwaltung verteilt werden sollen. Am Sonntag vormittag begibt sich Poincaré mit allen Ministern nach dem Elysée-Palast, um seinen Rücktritt einzureichen. Am Sonntag nachmittag findet die erste Sitzung der neuen Kammer unter dem Vorsitz des ältesten Abgeordneten Prof. Pinnard statt. Sollte der neue Ministerpräsident bei der Kabinettsbildung keinen Schwierigkeiten begegnen, so wird die neue Regierung sich bereits am Dienstag, den 10. Juni, der Kammer und dem Senat vorstellen können.

Eine neue parlamentarische Gruppe in Frankreich.

Paris, 31. Mai. (Pat.) Hier hat sich eine neue parlamentarische Gruppe gebildet, die den Namen „Republikanisch-demokratische Linke" führt. Zu dieser Gruppe wird die Mehrzahl der Radikalnationalisten (?) sowie die Linksrepublikaner gehören. Bis jetzt sind 40 Deputierte zu dieser Gruppe übergetreten, darunter die Minister: Letrocquer, Capus, Fabry sowie die gewesenen Minister Landry, Leon Berard und Reybel.

Der bekannte französische Diplomat Paul Cambon ist in Paris im Alter von 61 Jahren gestorben.

Eine Niederlage Macdonalds im Unterhaus.

London, 31. Mai. (Pat.) Das Unterhaus beschäftigte sich mit einem Antrag der Konservativen betreffend die Kontrolle der Regierungspolitik in der Arbeitslosenfrage. Macdonald unterbreitete einen Antrag über die Wiederherstellung der normalen wirtschaftlichen Lage in England, in welchem u. a. die Wiederaufnahme der Arbeiten zur Entwicklung der Elektrifizierung des Landes vorgesehen ist. Dieser Antrag wurde mit 300 gegen 252 Stimmen abgelehnt. Asquith stimmte mit noch 30 Liberalen für den Antrag, 18 Liberale stimmten dagegen und 30 enthielten sich der Stimme.

Litwinow reist nach London.

London, 31. Mai. (Pat.) Laut einer Meldung der „Daily Mail" wird der Sowjetkommissar Litwinow in nächster Zeit in London eintreffen, um die Führung der russischen Delegation auf der englisch-russischen Konferenz zu übernehmen. Rakowskij begibt sich nach Paris, um die Absichten der neuen französischen Regierung bezüglich der Anerkennung der Sowjets zu erkunden.

Herriot beruhigt Polen.

Paris, 31. Mai. (Pat.) In einer dem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur gewährten Unterredung wies Herriot darauf hin, daß die Befürchtungen in Polen angesichts der neuen Sachlage in Frankreich unbegründet seien.

Nach dem Muster Thugutts.

Eine Protestkundgebung polnischer Universitätsprofessoren an Painleve.

Warschau, 31. Mai. (Pat.) In den nächsten Tagen wird seitens der Professoren der polnischen Hochschulen an Painleve eine Antwort auf die Vorwürfe berichtet werden, die in dem bekannten Protest unter dem Titel „Der weiße Terror in Polen" enthalten waren. Die Professoren legen darin „ernste Verwahrung gegen diese ungerechten Anschuldigungen" ein und erklären, daß „in Polen größere Gesetzesfreiheit als in den Westländern" herrsche. Schließlich heißt es noch in der Antwort: „Die Beschuldigungen, daß die Gefangenen schlecht behandelt, daß sie ausschließlich mit Rüben gefüttert und daß sie verhöhnt werden, sind Auswüchse der Phantasie und des bösen Willens."

Die Parteiverhandlungen in Berlin.

Berlin, 31. Mai. (Pat.) In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, daß angesichts der gescheiterten Verhandlungen mit den Deutschnationalen nunmehr die Möglichkeit der Bildung einer sogenannten kleinen Koalition auf den vorderen Plan gerückt sei, die aus drei Parteien bestehen würde u. zw. aus der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten. Zurzeit finden Verhandlungen zwischen den Führern dieser Partei statt.

Berlin, 31. Mai. (Pat.) Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages sprach sich für die Freilassung jener politischen Häftlinge aus, die während der Wahlen Abgeordnetenmandate erlangten.

Berlin, 31. Mai. (Pat.) Die nächste Reichstagssitzung findet am 2. Juni statt. Sollte bis dahin die Kabinettsbildung nicht gelungen sein, so wird sich der Reichstag lediglich mit dem Antrage der Geschäftsordnungskommission über die Freilassung der gefangengehaltenen Abgeordneten beschäftigen.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der Ministerrat beschlossen hat in Minsk, und Charkow polnische Generalkonsulate zu eröffnen.

Finanzsanierung und Wirtschaftskrise.

Nach dem Rausch der Inflationsjahre ist nun ganz unvermittelt das Erwachen aus dem Konjunkturtaumel eingetreten und nun sieht sich Polens Volkswirtschaft plötzlich vor die rauhe harte Wirklichkeit gestellt. Mit einem geradezu imponierenden Elan ist Polen von der Inflation in die Deflation hineingeritten, doch kaum ist der kühne Ritt vollbracht, zeigt es sich, daß die Volkswirtschaft diesem Tempo nicht folgen kann und auf dem steil aufsteigenden Wege zum Gesundungsziel schwer nachkeucht. Der erste große Aderlaß, den der Staat an dem Wirtschaftskörper vorgenommen hat, nahm ihm sein Lebensblut: die rücksichtslose Steuerschraube hat wohl die Staatsfinanzen saniert, dafür aber die Privatwirtschaft den Atem geraubt. Polens Volkswirtschaft ist seit Wochen von einer schweren Beklemmung erfaßt und kämpft verzweifelt gegen das drohende Unheil an. Es wird sich in der Folgezeit entscheiden, ob dieser Fieberanfall nur als eine vorübergehende, auch in den anderen Inflationsstaaten beobachtete und bis zu einem gewissen Grade geradezu notwendige Folgeerscheinung der Sanierungskur zu werten ist, oder aber, ob dem polnischen Wirtschaftskörper für einen derart schweren operativen Eingriff die nötige Widerstandskraft fehlt.

Zwei Uebel nagen jetzt an dem Wirtschaftsorganismus Polens: katastrophale Geldnot und Absatzmangel als Folge der teuren Produktion. Der würgende Kapitalsmangel zieht sich wie ein roter Faden durch die fünfjährige Leidensgeschichte der polnischen Volkswirtschaft und hat jetzt seine höchste Steigerung erlangt. Man darf nicht vergessen, daß Polen die Inflationsleiden unter allen Staaten am längsten mitgemacht hat (schon 2 Jahre vor und 2 Monate nach Deutschland), daß also hier die Kapitalsvernichtung besonders arg gewütet hat. Während jedoch in der Inflationszeit die Kreditnot eine Folge der steten Markentwertung war, aber vielfach durch einen flotten Absatz und [illegible] wettgemacht werden konnte, schreitet jetzt im Gefolge des Geldmangels eine schwere Absatzkrise, die die Kapitalsnot stark verschärft. Die Kreditforderungen der Industrie belaufen sich nach finanzamtlichen Berechnungen auf 365 Millionen Zloty und die Geldansprüche der auf der Landwirtschaft basierenden Industrie auf über 700 Millionen Zloty; es müßte also ein Betrag von weit über eine Milliarde polnischer Goldgulden hergezaubert werden, um die Industrie wieder in Gang zu bringen. Diesen Erfordernissen steht ein Rediskontkredit der „Bank Polski" in der Höhe von kaum 111 Millionen gegenüber, der letztens um weitere 6 Millionen erhöht wurde — somit ein winzig kleiner Bruchteil des erforderlichen Industriekapitals. Die Kreditpolitik der „Bank Polski" wird durchkreuzt von ihrem Bestreben, die Deckung für ihre Notenemission möglichst bereit zu halten, um das Vertrauen zu ihrer Solidität zu stärken, weshalb sie mit dem Notendruck äußerst streng haushält. Die Gold- und Fremddevisendeckung der „Bank Polski" beläuft sich heute auf über 60 Proz. der emittierten Notenmenge, übersteigt also die statutenmäßige Kerndeckung um 100 Proz. Auf einer der letzten Sitzungen des polnischen Wirtschaftsrates, die der Kreditpolitik gewidmet war, ließ das Finanzministerium erklären, daß eine Erhöhung des Grundkapitals der „Bank Polski" unter keinen Umständen in Betracht komme. Erwägt man nun, daß das gesamte Aktienkapital der „Bank Polski" 100 Millionen Zloty beträgt, so entrollt sich vor uns ein richtiges Bild von der völligen Unzulänglichkeit der derzeitigen Kreditmittel.

Sind also die Kreditquellen bei der Bank Polski verstopft, so kann auch der Staat, an den sich der Schrei nach Geld am lautesten richtet, zur Linderung der Kreditnot in einem völlig unzulänglichen Maße beitragen. Der Staat hat durch das rücksichtslose Anziehen der Steuerschraube die Aktivität in seinem Haushalt errungen, ja sogar noch starke Ueberschüsse erzielt — als Geldgeber für die Privatwirtschaft kommt er aber noch nicht in Betracht, da er noch zahlreiche Rückstände aus der Zeit seiner fünfjährigen Passivität wettzumachen hat. Zu allererst muß er die in

Das Wichtigste im Blatt:

Die Militärkontrolle in Deutschland.
Herriot will keine Schwäche Deutschland gegenüber walten lassen.
Eine neue parlamentarische Gruppe in Frankreich.
Herriot beruhigt Polen.
Eine Niederlage Macdonalds im Unterhaus.
Die neue Regierung in Finnland.
Bedrohliche Lage in Rumänien.
Anerkennung der Sowjets durch China

Heute 2 Beilagen: Illustrierte Sonntagsbeilage und Romansonderbeilage.

Umlauf befindlichen Papiermarkmengen (rund 300 Billionen = etwa 100 Millionen Zloty) durch das neue Notenmaterial tunlichst einlösen lassen, zu welchem Zwecke er 136 Millionen bei der Bank Polski deponiert hat; ferner muß er eine größere Goldreserve für sich zurückhalten, um bei einem möglichen Ausfall der präliminierten Einnahmen infolge der Schwächung der Privatwirtschaft etwaige Lücken im Haushalte sofort auszufüllen und einer Gefährdung des auf dem Budgetgleichgewicht basierenden Sanierungswerkes von vornherein die Spitze zu brechen. Auch die italienische Tabakanleihe (100 Millionen Goldlire) kann der Staat aus diesen Gründen für privatwirtschaftliche Kredite nicht flüssig machen. Und endlich schreitet der Staat auch an die schrittweise Abtragung der drückenden Auslandsschulden in der Gesamthöhe von 1.42 Milliarden Schweizer Franken, was etwa 52 Franken pro Kopf der Bevölkerung ausmacht; die ersten Teilzahlungen haben bereits eingesetzt. Die Privatbanken, die die Rolle der Darlehensgeber während der Inflationszeit abgeschüttelt haben, möchten nun, da der Spekulation jeder Boden entzogen ist, sich dem Kreditgeschäft wieder zuwenden; aber ihre Mittel sind völlig unzulänglich und die Konditionen für die geschwächte Wirtschaft unerträglich. (Der Zinsfuß für Dollardarlehen beträgt bis 60 Proz. pro anno.) Noch nicht hinreichend bekannt und gewürdigt ist die Tatsache, daß viele polnische Banken, deren Geldspender in Wien sitzen und von Wien aus finanziert werden, von dem schiffbrüchigen Frankenspekulantentum in Wien stark in Mitleidenschaft gezogen sind. Die von der Flut der verfehlten Frankenspekulation erfaßten Wiener Banken haben auf ihrer Suche nach einem Rettungsanker zuerst ihre in Polen angelegten Kapitalien herausgezogen und so die Baukinstitute empfindlich geschwächt.

Wirkt nun einerseits die hinlänglich erklärte Geldnot lähmend auf Industrie und Handel, so gesellt sich dazu noch ein zweites Ungemach, das die Wirtschaft lahmzulegen droht: die Produktionsteuerung und als deren Folge die Konkurrenzunfähigkeit und der Absatzmangel. Die schwindelnde Höhe der Produktionskosten geht einerseits auf die Kreditteuerung anderseits aber auch auf die hohen Arbeitslöhne (25 Proz. höher als in Deutschland) zurück und diese wiederum ist eine Folge der allgemeinen Teuerung, die die Weltparität weit überschreitet. Wie seinerzeit in Deutschland bei Einführung der Rentenmark der Groß- und Kleinhandel bei der Preisbildung die Vollwertigkeit des neuen Geldes noch nicht recht zur Kenntnis nahm und in Fortsetzung der Usancen und Gewohnheiten aus der Inflationszeit Abrundungen nach oben vornahm und hohe Zwischengewinne und Detailverdienste einkalkulierte, so hat auch die Einführung des Zloty eine Teuerungswelle zur Folge gehabt, die sich gegenwärtig noch hartnäckig behauptet. Als wirtschaftliches Kuriosum muß man es bezeichnen, wenn in dem Agrarexportland Polen sich amerikanisches und tschechisches Mehl trotz Fracht- und Zölle billiger stellt als das einheimische und eine ebensolche Anomalie stellt die Spannung zwischen dem Produktions- und Großhandelspreis einerseits und dem Kleinhandelspreis andererseits dar, die sich bis auf 40 Proz. beläuft. Die Entwicklung wird hier vermutlich denselben Lauf nehmen wie seinerzeit in Deutschland: eine Herabsetzung der Preise für alle lebensnotwendigen Artikel mit einem gleichzeitig einsetzenden Lohnabbau und Produktionsverbilligung wird unvermeidlich sein, soll die Wirtschaft Polens nicht ein Opfer der Sanierung werden. Das Kreditproblem aber wird noch für lange Zeit hinaus einen wunden Punkt in der Finanzpolitik Polens bilden.

Als einen Niederschlag dieser Kapitals- und Produktionsverhältnisse stellt sich die Lage in allen Industriezweigen dar. Lassen wir die einzelnen Gebiete der Produktion Polens Revue passieren, so entrollt sich uns folgendes Bild: Die Hochkonjunktur in der Textilindustrie, die in den ersten Sanierungsmonaten infolge des fünfjährigen Unterverbrauches des einheimischen Konsumes und der plötzlich erwachten Inlandskaufkraft vieler Bevölkerungsschichten und nicht zuletzt infolge der allgemeinen Verteuerung der Textilien auf dem Weltmarkte aufflackerte, ist jetzt völlig abgeklungen und einem Stillstand gewichen. Die Sättigung des Inlandsmarktes, die Abnahme der inländischen Kaufkraft als Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise und die Einbuße der Exportfähigkeit haben eine schwere Krise für die Textilindustrie heraufbeschworen, die zu Betriebsreduzierungen, ja teilweise sogar zu völligen Sperrungen führen dürfte. In Bielitz-Biala wirkt sich die Krise in einem schon viele Tage anhaltenden Textilarbeiterstreik aus, während der Lodzer und Bialystoker Industrie ein völliger Zusammenbruch droht. Die Maschinen-, Metall- und Eisenindustrie liegt völlig brach und ist gegenüber und der deutsch-tschechoslowakischen Konkurrenz nicht leistungsfähig. Die Stornierung der Staatsaufträge für Eisenbahnen hat diesen Industrien einen schweren Schlag versetzt und das Ausbleiben neuer Bestellungen bedroht diese Industriezweige mit völligem Stillstand. Die Papierindustrie stagniert vollkommen, sogar die Erzeugung von Alkohol und Branntwein weist einen starken Niedergang auf. Verhältnismäßig erfreulich gestaltet sich die Lage in der Zuckerindustrie. Polen steht heute schon an der 4. Stelle unter den Zuckerexporttreibenden Staaten. Die diesjährige Zuckerkampagne weist ein Ergebnis von 348 000 Tonnen raffinierten Zuckers auf, während das vorausgehende Betriebsjahr nur 268 000 Tonnen ergeben hat. Die Ausfuhr zeigt eine stets steigende Tendenz: 1921/22 40 000 Tonnen, 1922/23 95 000, 1923/24 141 000. — Die Zementindustrie, deren Produktion zu 50 Prozent für den Export in Betracht kommt, ist infolge der teuren Kohle und Transportspesen in großer Not. Günstiger gestaltet sich die Lage des nun schon seit Monaten völlig brachliegenden Holzgeschäftes, das in der letzten Zeit eine Belebung erfuhr. Die jüngst erfolgte Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2½ auf 1 Prozent dürfte die Wiederaufnahme des Exportes erleichtern. Die chemische Industrie leidet an Absatzmangel für ihre Ueberproduktion und kämpft schwer. Stark im argen liegt die Montanindustrie (Kohle und Eisen), die wohl die Hauptsorge der Regierung bildet. Viele oberschlesische Kohlen- und Eisenbergwerke stehen vor der gänzlichen Stillegung ihrer Betriebe, was insbesondere hinsichtlich der Vereinigten Königs- und Laurahütte wohl hinlänglich bekannt ist. Die kleineren Betriebe im Krakauer und Dombrowaer Revier sind ganz eingestellt und die größeren Werke werden ihre Betriebe nur dann aufrecht erhalten können, wenn sie neben einer radikalen Herabsetzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit auch noch die nötigen Kredite werden erwirken können.

Angesichts dieses Standes der Wirtschaft, die die erste Sanierungsarznei so schlecht verdaut hat, beginnt ein großes Rätselraten über die Aussichten der polnischen Finanzsanierung. Tatsache ist, daß die bisherige Aktivität der Handelsbilanz infolge der Lahmlegung des Exports in Abstieg begriffen ist. In der zweiten Hälfte des Vorjahres hat sich dieselbe trotz der gerade im zweiten Halbjahr einsetzenden wirtschaftsstörenden Inflation und der damit zusammenhängenden Produktionsschwierigkeiten aktiv erhalten können und auch der Monat Januar d. J. weist noch einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 20 Proz. auf (Import 80 776 000 Zloty, Export 96 953 000), aber die Februarbilanz hat schon eine starke Abnahme der Ausfuhr ergeben und die letzten drei Monate dürften wohl kaum noch ein aktives Ergebnis zeitigen, was die fortschreitende Einbuße an Konkurrenzfähigkeit deutlich erscheinen läßt. Eine weitere Bedrohung des Sanierungswerkes ist die erlahmende Steuerkraft der Industrie und des Handels. Das Sanierungsprogramm Grabskis faßt auf der restlosen Eintreibung aller präliminierten Steuern und Abgaben zu den festgesetzten Terminen und weiter auf dem großen Abbau des Verwaltungsapparates: nur eine dauernde Herabsetzung der Ausgaben und eine konstante Erhaltung der Einnahmehöhe kann das Budgetgleichgewicht und somit das Sanierungswerk verbürgen. Während aber einerseits der große Abbauprozeß noch in den ersten Anfängen steckt, wird die Privatwirtschaft schon beim ersten Ansetzen der Steuerschraube von Schwächezuständen befallen und es bleibt die Frage offen, ob Grabski die Steuerschraube bis zu der für die Sanierung nötigen Windung wird hinaustreiben und auf diesem Punkt wird erhalten können. Noch sprudeln die staatlichen Einnahmequellen reichlich — die mit 81 000 000 Zloty präliminierten Aprileinnahmen haben [illegible] Betrag von 106 Millionen ergeben — aber die Gesundung der Staatsfinanzen auf den Trümmern der Privatwirtschaft kann für erstere nur einen vorübergehenden Erfolg bringen: Versagt die Steuerzahlkraft der Privatwirtschaft, so muß in kürzester Zeit auch dem Staate der Atem ausgehen. Die Sanierung der Staatsfinanzen ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck: sie soll die Privatwirtschaft in gesunde und geordnete Bahnen leiten. Der Staat wird sein ganzes Augenmerk auf die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der polnischen Wirtschaft durch Herbeiführung eines allgemeinen Preis- und Lohnabbaues und Beistellung von billigen Krediten richten müssen; nur von einer vollauf beschäftigten und stark exportierenden Industrie werden sich die präliminierten Steuern herauspressen lassen.

Hängt also das endgültige Gelingen der Sanierung von einer raschen Wiederaufrichtung der jetzt arg bedrängten Privatwirtschaft ab, so ist für die neue Währung jedes Gefahrmoment so gut wie ausgeschaltet. Man darf nicht übersehen, daß die Bank Polski als Herausgeberin der Zloty — der Staat emittiert nur die kleineren Scheidemünzen bis zu 8 Zloty pro Kopf — eine völlig unabhängige private Bank ist, an der der Staat mit kaum 10 Prozent beteiligt ist. Wie immer sich also das Schicksal der staatlichen Finanzsanierung gestalten sollte, wird der Zloty als Bon einer gut fundierten und solid arbeitenden Privatbank immer auf festem Boden stehen. Die Bank Polski darf nicht mit der jetzt in Liquidation befindlichen P. K. K. P. verwechselt werden, die ein willfähriges Werkzeug im Dienste der staatlichen Kreditanforderungen bildete.

Ein großer Reinigungsprozeß vollzieht sich jetzt in der Wirtschaft Polens, eine natürliche Auslese, die nur das gut Fundierte bestehen läßt, alles Schwache aber rücksichtslos hinwegfegt. Eine große Anzahl von Neugründungen, die ihr mißverstandenes Daseinsrecht nur auf dem Sumpf der Inflationskonjunkturen aufgebaut hatten, fühlt jeden Boden unter sich schwinden und sieht das Gespenst eines schonungslosen Zusammenbruches vor sich. Fünf Jahre lang wurden in Polen die ehernen Gesetze der Wirtschaft von einem von den Finanzwirren großgezogenen wirtschaftlichen Abenteurer- und Glücksrittertum aus den Angeln gehoben; jetzt kommt die große Abrechnung mit dem zum größten Teil unproduktiven und parasitären Konjunkturgründertum, dem die Sanierung den Boden entzieht.

Dr. F. S.

Jeder muß

den Königsfilm **„Don Carlos und Elisabeth"** sehen! Also trotz des Sommers — nach dem **„Luna"**. 1782

Der 1-zige Ausgangs-●

aus diesen schweren Zeiten ist der **Relenenhof!**

Heute, um 11 Uhr vormittags:

5. Früh-Konzert

Symphonie-Orchester unter der Leitung Th. Ryders.
Im Programm: Grieg Peer Gynt I. und II. Suite sowie Sigmund Jarsafer.

Ab 6 Uhr abends:

Großes populäres Konzert.

Direktion: Th. Ryder.

Die Straßenbahnverbindung ist bis Mitternacht zugesichert. 1792

Sub-reprezentację samochodów

„CHEVROLET"

oddamy poważnej firmie, posiadającej lokal wystawowy i warsztaty reparacyjne, oraz mogącej przejąć wspomniane przedstawicielstwo na własny rachunek. Zgłoszenia prosimy kierować pod adresem Jeneralnego Przedstawicielstwa na Polskę samochodów:

„Chevrolet", „Elite", „Isotta Fraschini".

„TAMPO-MOTOR" Warszawa, ul. Marszałkowska 115 tel. 83-30 i 83-33.

Strzynski reist Mittwoch nach Genf

Um dem Protest der Ukrainer entgegenzuwirken.

Warschau, 31. Mai. Die Abreise der polnischen Delegation nach Genf wurde beschleunigt. Der Erste Rat der Delegation Lukasiewicz sowie die Beamten begeben sich bereits Sonntag nach der Schweiz. Die Abreise Strzynskis erfolgt Mittwoch. Die Abreise wurde beschleunigt, um dem gegenwärtigen Vorsitzenden des Völkerbundrates Quart bis polnische Antwort auf die letzten Klagen der Ukrainer wie am schnellsten zu überreichen — mit Rücksicht auf den Umstand, daß die nächste Tagung des Völkerbundrates Benesch leiten wird.

Abg. Taraschkiewitsch über die Minderheitenfrage in Polen.

Der Wilnaer „Tag" veröffentlicht eine Unterredung mit dem weißrussischen Abg. Taraschkiewicz über die Minderheitenfrage in Polen und ihr Echo im Auslande.

Abg. Taraschkiewicz äußerte die Ansicht, daß nicht einmal die Linke in Polen eine einheitliche politische Richtlinie besitze, von etwaigen Plänen zur Lösung der Minderheitenfrage ganz zu schweigen. Die polnische Linke würde mit den Ukrainern und Weißrussen ein Bündnis abschließen, unter der Bedingung, daß die Ukrainer auf Ostgalizien und die Weißrussen auf Weißrußland verzichten. Gegenwärtig werde in den Ostmarken eine brutale Kolonisations- und Polonisierungspolitik betrieben. Alle polnischen Parteien wollten in Weißrußland, wo doch keine unbenutzten Landstriche vorhanden seien, polnische Kolonisten ansiedeln. Der Unterschied zwischen der Rechten und der Linken beruhe nur auf Einzelheiten und auf die Art und Weise der Durchführung dieser Kolonisation. So sei die Gründung einer privaten Kolonisationsbank geplant, die vom Staate beträchtliche Mittel erhalten und alle staatlichen Agrarämter auf ihrer Seite haben würde. Diese Bank würde zur Polonisierung des Landes beitragen.

Die polnisch-weißrussischen Beziehungen hingen vor allem von der Lösung der Bodenreformfrage ab. Dasselbe ist von den polnisch-ukrainischen Beziehungen zu sagen. Von nicht geringer Bedeutung sei die kulturelle und Sprachenfrage. Wenn die Bedürfnisse der weißrussischen und ukrainischen Bevölkerung auf dem Gebiete des Agrar- und Schulwesens weiterhin unbefriedigt bleiben, so könnten sich hieraus für den polnischen Staat unabsehbare Folgen ergeben. Abg. Taraschkiewicz steht allen Versuchen der Regierung im Hinblick auf die Lösung der Minderheitenfrage pessimistisch gegenüber. Die Regierung ist nach seiner Ansicht zu radikalen Reformen unfähig. Dazu bedarf es einer Aenderung der Denkart der maßgebenden polnischen politischen Faktoren.

Abschluß eines polnisch-belgischen Abkommens.

Rückführung polnischer Maschinen aus Belgien.

Warschau, 31. Mai (Pat.) Gestern wurde zwischen der polnischen und belgischen Regierung ein Abkommen abgeschlossen, das sich auf die Ausführung des Art. 1 der Bilateralkonvention vom 31. Dezember 1922 bezieht und die Rückführung der während des Krieges von den deutschen Besatzungsbehörden aus Belgien nach Polen sowie aus Polen nach Belgien transportierten Maschinen und Eisenbahnwaggons betrifft.

Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrbergbau.

Gelsenkirchen, 31. Mai. (Pat.) Gestern abend beschloß der Allgemeine Grubenarbeiterverband mit bedeutender Stimmenmehrheit, die Resolution des Schiedsgerichts anzunehmen und unverzüglich zur Arbeit zurückzukehren.

Nationale Kundgebung in Marburg.

Marburg, 31. Mai. (Pat.) Hier fanden nationale Kundgebungen statt, an denen auch Ludendorff teilnahm. Er hielt eine Rede, in der er betonte, daß er nicht nur als Vertreter der früheren Militärbehörde, sondern auch als Führer der nationalen Bewegung spreche, deren Aufgabe es sei, das ganze Volk für den künftigen Vergeltungskrieg (? hat Ludendorff das wirklich gesagt? Die Schriftlg.) vorzubereiten.

Coolidge für die Abrüstung.

Und für die Teilnahme Amerikas im Haager Schiedsgericht

Washington, 31. Mai. (Pat.) Coolidge hielt hier anläßlich des memorial day (Gedächtnistages) eine Rede, in der er erklärte, daß die Erhaltung der Armee und der Flotte zu Verteidigungszwecken notwendig sei. Zu erstreben wäre, daß alle Völker ein Abrüstungsabkommen abschließen. Zum Schluß seiner Rede sprach sich Coolidge für den Anschluß der Vereinigten Staaten an das internationale ständige Schiedsgericht aus.

Die neue Regierung in Finnland.

Helsingfors, 31. Mai. (Pat.) Die neue Regierung weist folgende Zusammensetzung auf: Vorsitz und Bildungswesen—Ingemann, Aeußeres—Procope, Finanzen—Pulkkien, Justiz—von Hellens, Landwirtschaft—Lahdensiu, Landesverteidigung—Mahnberg, soziale Fürsorge—Liakka, Handel und Industrie—Valmagren, Verkehr—Kahl. Das Portfeuille des Innenministers wurde noch nicht vergeben.

Bedrohliche Zeichen in Rumänien.

Bukarest, 31. Mai. Die Regierung hat die für den 3. Juni geplante Massenkundgebung und Straßendemonstration der Volkspartei verboten. General Averescu, der Führer der Partei, hat beim König um eine Audienz angesucht, um gegen dieses Verbot Protest einzulegen. Er erklärte, selbst vor Waffengewalt nicht zu weichen und die Manifestation für jeden Fall abzuhalten.

Zur Explosionskatastrophe bei Bukarest.

Bukarest, 31. Mai. (Pat.) Wie die Agentur „Rador" mitteilt, sind die ersten Nachrichten über die Explosionskatastrophe bei Bukarest stark übertrieben. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß in der Hauptsache alte Munitionsvorräte vernichtet wurden. Die pyrotechnischen Werkstätten haben nicht gelitten, sodaß in den nächsten Tagen die Arbeit daselbst wieder aufgenommen werden wird. Infolge der Explosion wurden 3 Personen getötet und mehrere verwundet.

Anerkennung Sowjetrußlands durch China.

Peking, 31. Mai. (Pat.). Die chinesisch-russischen Verhandlungen wurden wieder aufgenommen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß eine Verständigung erzielt wird.

Peking, 31. Mai. (Pat.) Die chinesische Regierung hat die Sowjets de jure anerkannt.

Lokales.

Lodz, den 1. Juni.

Exaudi.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet!
1. Petri. 4, 8.

Exaudi, Erhöre uns, so lautet der Name des heutigen Sonntages. Ja, exaudi, erhöre uns, so möchten wir wohl gern und oft rufen in diesen schweren Zeiten. Groß ist die äußere Not in unserem Lande. Gering ist der Verdienst, und knapp ist das Geld, Bauer und Kaufmann, Beamter und Handwerker, sie alle klagen, sie alle seufzen, ach wenn doch Gott das Rufen der Menschen erhören möchte! Statt dessen klingt es hier und da wieder von Kriegen und Kriegsgeschrei, und doppelt und dreifach möchten wir da rufen und flehen: Ach Herr erhöre uns, erhalte uns den teuren Frieden!

Exaudi, erhöre uns, so möchten wir aber auch rufen immer und immer wieder im Blick auf die schweren inneren Schäden der Menschen. Wir sprachen schon oft darüber, aber immer wieder erschreckt es uns aufs neue. So viel Lüge, so viel Neid, so viel Habsucht, so viel Eigennutz, so viel Lieblosigkeit, und auf der anderen Seite so wenig Güte und Treue und Liebe. Ja, erhöre uns und gib uns einen neuen Geist!

So wird exaudi zum rechten Pfingstgebet. Gott sei Lob und Dank, wir brauchen bei all den vielen äußeren und inneren Nöten, von denen wir sprachen, nicht in stummem Schmerz die Hände in den Schoß zu legen, wir sollen es sogar nicht tun, wir sollen schaffen an unserem Teil, daß es anders wird in dieser Welt.

Sage nicht, dazu ist meine Kraft zu schwach, jeder soll mithelfen und jeder kann mithelfen, wenn es ihm ein heiliger Ernst um die Erneuerung seines Herzens ist. Denn bei uns selbst müssen wir anfangen. Gott wird sich finden lassen, wenn wir Ihn aufrichtig suchen.

Freilich mäßig und nüchtern sollen wir sein zum Gebet. Es gibt auch ein unmäßiges und unnüchternes Schreien zu Gott. Das führt auf Abwege; manche Christen haben sich täuschen lassen, in schwärmerischen Gefühlen, mit Zuckungen und Entzückungen haben sie Gottes Geist herabzwingen wollen. Das war der rechte Weg nicht.

Wer recht beten will, muß sich erst reinigen lassen von Gott, wer sich reinigen läßt, muß klein, ganz klein werden vor seinem Gott. Das ist nicht leicht und bequem, aber das führt dazu, daß Gott in Seiner unendlichen Liebe uns annimmt, uns frei macht vom eignem Wesen, uns füllt mit Seinem Geist. So werden wir eine „neue Kreatur."—

Das ist dann ein rechtes Pfingstgeschenk. O, erhöre uns, laß diese Gabe vielen, vielen zu teil werden!

P. Sch.

Kirchhofsgottesdienste. Von heute, Sonntag, den 1. Juni, an, werden bei günstigem Wetter den ganzen Sommer hindurch jeden Sonntag, abends 6 Uhr, Gottesdienste auf dem neuen Kirchhofe gehalten werden. Die freiwilligen Spenden sind für den Weiterbau der Kirche bestimmt. Gesangbücher sind mitzubringen. Der heutige Gottesdienst wird von Herrn Pastor Doberstein abgehalten.

Pastor J. Dietrich.

Großes Gartenfest für die St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Auch in diesem Jahre soll zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche ein großes Gartenfest im Helenenhof, v. zw. am 20. Juli stattfinden. Die sehr geehrten Damen und Herren, welche im vorigen Jahre dem Festkomitee angehörten, werden herzlich ersucht, in meiner Privatwohnung am Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr, zu erscheinen. Auch wäre ich den hiesigen Organisationen und Vereinen innig dankbar, wenn sie schon in dieser Sitzung je 3 Delegierte absenden sollten.

Pastor J. Dietrich.

Vom Knabengymnasium von B. Braun. Die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungs- und die erste Klasse finden am 6. und 7. Juni, um 4 Uhr nachmittags statt; für die weiteren Klassen beginnen die Prüfungen am 23. Juni, um 8 Uhr morgens. Unbemittelte Schüler der Vorbereitungsklasse zahlen die Hälfte des normalen Schulgeldes. Gesuche werden täglich von 8—2 Uhr in der Schulkanzlei (Narutowicza 59) entgegengenommen.

Von der Deutschen Genossenschaftsbank. Die gestern stattgefundene Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, Lodz, nahm einen interessanten und anregenden Verlauf. Ueber die Bilanz ist nicht viel zu sagen, da sie noch in Papiermark aufgestellt und durch die Entwickelung der letzten Monate überholt ist. Aus dem Geschäftsbericht der Bank ist zu ersehen, daß die rechtzeitige Einführung von werterhaltenden Barkonten eine gute Wirkung gehabt hat, so daß dem Institut ein größerer Stamm von Sparern erhalten geblieben ist. Die Neuwahlen in den Aufsichtsrat und die Revisionskommission sind fast in derselben Zusammensetzung erfolgt wie im Jahre vorher.

Im Anschluß an die Tagesordnung sprachen mehrere erfahrene Landwirte über landwirtschaftliche Zeitfragen, und die Redner verstanden es, mit ihren klar durchdachten und leicht verständlichen Vorträgen nicht nur die anwesenden Landwirte, sondern auch die Nichtfachleute lebhaft zu fesseln.

Wahlen in das Handelsgericht. Der Stadtpräsident hat auf Grund der Artikel 618 und 619 des Handelskodex die Wahlen von Richtern für das Handelsgericht ausgeschrieben. Sie finden am 4. Juni, 5 Uhr nachmittags, im Stadtratsaale, Pomorska 16, statt. In die Wahlliste kann im Magistrat, Plac Wolnosci 1, Zimmer 7, sowie im Verband der Färbereien und Appreturen, im Verband der Metallindustrie, im Aeltestenamt der Kaufmannschaft, im Lodzer Börsenkomitee, im Verband der Textilindustrie, in der Vereinigung der Polnischen Christlichen Kaufleute und Industriellen sowie im Zentralverband der Kaufleute Einsicht genommen werden.

Neue Magistratspreise. Vom 31. Mai ab verpflichten in der Handelsabteilung des Magistrats folgende Preise: 1 Kilo Würfelzucken 2 300 000 M., Farinzucker 1 830 000 M., Tee 20 000 000 M., Bohnenkaffee 7 000 000 M., Getreidekaffee 590 000 M., Kakao 2 800 000 M., Zichorie: 1 600 000 M., 1 Sack (63½ Kilo) 55 500 000 M., 1 Kilo 900 000 M., 1 Sack inländisches Weizenmehl (82 Kilo) 82 000 000 M., 1 Kilo 850 000 M., 1 Kilo Roggenmehl 450 000 M., Buchweizengrütze 860 000 M., Spelzgrütze 550 000 M., Reis 870 000 M., weiße Bohnen 950 000 M., bunte Bohnen 800 000 M., Erbsen 900 000 M., Kochsalz 410 000 M., gemahlenes Salz 350 000 M., Soda 400 000 M., Lichter 2 200 000 M., amerikanisches Schmalz 3 000 000 M., Speck 2 800 000 M., 1 Schachtel Streichhölzer 40 000 M., 1 Stück Seife 700 000 M., 1 Tonne schottische Heringe „Matfull i Matties" 210 000 000 M., 1 Hering 250 000 M., 1 Tonne Yarmouth Matties 190 000 000 M., 100 Kilo Würfelkohle 6 500 000 M., gehacktes Holz 6 000 000 M.

Woher die falschen Pfundnoten kommen. In Wien wurde eine internationale Geldfälscherbande ausgehoben, die sich vornehmlich mit der Fälschung englischer Pfundbanknoten beschäftigte. Absatzgebiete für die gefälschten Geldscheine waren: Polen, Deutschland und Ungarn. Die Fabrik, in der die Banknoten hergestellt wurden, befand sich in Triest. 8 Personen wurden verhaftet.

Handle so, daß die Maxime des Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung dienen kann. Kant.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(25. Fortsetzung).

Vorsichtig — schleichend tastete sie sich aus der Tür, — hinüber in den Flur, — in das nämliche Zimmer, in dem damals ihre Aussteuerwäsche gelegen, — da schlief Knut.

Er hatte das Fenster weit offen in seiner Stube, so daß die helle Juninacht voll hereinsah. Da lag er und schlief, den Kopf zurückgeworfen, — stolz, selbstbewußt, kraftvoll.

Da ging es ihr durch den Kopf:

„Was ist doch für ein großer Unterschied zwischen Vater und Mutter! Wie kann ein Vater schlafen, wenn sein Kind so krank ist? Aber was wissen Männer davon! Er hält es ja für ganz ungefährlich — und ist wohl auch müde vom Pirschen."

Näher schlich sie sich an sein Bett, ängstlich, ihn nicht zu wecken. Leise küßte sie seine große, braune Hand, die lose über dem Bettrand hing.

„O, wie sie ihn liebte! Wie sie ihn liebte! Mochte doch die ganze Welt kommen und mit ihr kämpfen um die Liebe dieses Mannes. Sie würde sie alle auslachen und dennoch Siegerin bleiben.

Wie hatte der gräßliche Traum gesagt? Das Leben deines Kindes oder das Herz deines Mannes! Dummer Traum! Dummer, dummer Traum! Als ob Gott einen so namenlos reich macht, damit man wieder arm wird! War das nicht lächerlich? Absurd?

Tief holte sie Atem. Und küßte ihn noch einmal, ängstlich, behutsam.

Dann schlich sie lautlos auf den Zehenspitzen zurück zu ihrem schlafenden Kinde.

Der Kleine schlief weiter bis zum Morgen, trank dann sogar sein Fläschchen und hatte normale Temperatur. Lies war selig. Aber sie wagte noch nicht, von seinem Bettchen zu gehen, zumal er noch viel weinte und unruhig war. Sie ließ die Mahlzeiten heraufbringen und empfing alle die teilnehmenden Besuche an der Tür, damit der Junge nicht gestört würde. Ellen, die schon in der frühesten Morgenstunde kam, nach ihr zu sehen, nahm sie rasch beiseite.

„Ellen, ich habe eine riesige Bitte an dich. Einen Appell an deinen Geist, deine Gutmütigkeit und deine Zeit."

Ellens Augen leuchteten vor Freude.

„Ach, alles alles, Lies, was ich dir zuliebe tun kann. Ich habe mich ja so schrecklich geängstigt um den Jungen, die ganze Nacht kein Auge zugetan. Weil ich immer dachte, es sei durch meine Schuld etwas verfehlt gewesen."

„Aber Liebling, das ist doch Unsinn."

Lies legte weich den Arm um die Schwester und küßte sie. Ungeduldig drängte Ellen:

„Na los, was kann ich tun für dich?"

„Ja, sieh mal, Schatz, ich werde jetzt die nächsten Tage noch schwerlich vom Jungen wegkönnen, hätte auch gar keine Ruhe wo anders. Nun kennst du ja aber Knut. Der ist sofort traurig oder gar gekränkt, wenn man nicht immer bei ihm ist. Ich möchte ihm so schrecklich ungern weh tun. Aber sieh mal, Männer begreifen solche Sorge um ein kleines Kind einfach nicht. Und damit er sich nicht wundert über mein vieles Abwesendsein und nicht denkt, daß ich eine zimperliche Mutter bin, — kannst du ihn nicht ein bissel ins Schlepptau nehmen, Ellen? Sieh mal, zu Hause hat er ja seine Arbeit, aber hier auf Urlaub ist er immer so hilflos und verlassen ohne mich. Vater und Fried haben den ganzen Tag auf dem Felde zu tun, Mutter ihre Hauswirtschaft, da kann sich halt niemand so recht um ihn kümmern."

Ellen lachte und streichelte Lies' blasse Wangen.

„Süße Lies, sorg dich nur auch nicht noch darum. Also der langen Rede kurzer Sinn ist, ich soll meinen teuren Schwager beschäftigen und von dir fern halten, so lange der Prinz noch nicht auf dem Damm ist. Gut, machen wir! Obgleich es mein Schlimmstes ist, von Knut Geschichtsvorlesungen anhören zu müssen. Aber was tut man nicht alles, seinem armen, sorgenvollen Schwesterchen zuliebe. Weißt du was, ich nagele ihn ans Klavier, da sitzt er stundenlang. Aber kann ich dich vorläufig nicht ablösen hier? Noch schläft ja alles im Haus, du siehst so übernächtigt aus, hast so tiefe Ränder unter den Augen. Geh Schatz, leg dich ein bißchen aufs Ohr."

Aber das wollte Lies nicht, auf keinen Fall. Sie mußte bei der Wiege bleiben und wachen.

In Nilmer kamen und gingen die Tage. Die Sorge um ihren Jungen machte Lies noch lange zu schaffen. Jeden Abend hatte er erhöhte Temperatur und schrie so viel. Das mochte mit den Zähnen zusammenhängen.

Ellen gab sich unterdessen redliche Mühe mit Knut. Stundenlang lief sie des Tages mit ihm spazieren in Wald und Feld, nur um ihn von Lies abzulenken, die er schon fast nervös gemacht hatte mit seinem ewigen „Kommst du nicht endlich, Lies?" (Fortsetzung folgt).

Die Vorfälle in Widzew.

bip. Als die Bezirkskommission der Fachverbände vorgestern abend von den Vorfällen in der Widzewer Baumwollmanufaktur Nachricht erhalten hatte, wandte sie sich sofort an den Regierungskommissar Herr Izycki mit der Bitte, die verhafteten Arbeiter auf freien Fuß zu setzen. Herr Izycki antwortete, daß Staatsanwalt Markowski die Angelegenheit bearbeite. Im Laufe des gestrigen Tages wurden mehrere Arbeiter aus der Haft entlassen. In Haft befinden sich noch 18 Personen.

Den Arbeitern der Widzewer Baumwollmanufaktur wurde gestern durch Maueranschlag mitgeteilt, daß die Fabrik auf unbestimmte Zeit geschlossen werde. Im Zusammenhang damit wandte sich eine Abordnung an den Vizewojewoden Herrn Lyszkowski mit der Bitte um Vermittlung. Der stellv. Wojewode versprach, sein Möglichstes zu tun, um die Angelegenheit zu schlichten. Auch in Sachen der verhafteten Arbeiter wird Herr Vizewojewode Lyszkowski vermitteln.

bip. Im Zusammenhang mit den Vorfällen in der Widzewer Baumwollmanufaktur wandte sich eine Abordnung des Arbeiterverbandes „Praca" an die Behörden wegen des Einschreitens der Polizei. Die Abordnung wies darauf hin, daß die Vorfälle in Widzew ohne das Einschreiten der Polizei keinen ernsteren Verlauf genommen hätten. Sodann wandte sich die Abordnung an den Bezirksarbeitsinspektor Herrn Wojtkiewicz und schilderte ihm den Verlauf der Ereignisse. Herr Wojtkiewicz versprach, sich in dieser Angelegenheit mit den Zentralbehörden in Warschau in Verbindung zu setzen und den Arbeitern am Montag Bescheid zu geben. Wie wir erfahren, beschloß der Fachverband „Praca", die Arbeiter-Sejmabgeordneten aufzufordern, wegen der Vorfälle eine Interpellation im Sejm einzubringen. Gleichzeitig soll die Regierung aufgefordert werden, die Frage des Eingreifens der Sicherheitsbehörden bei derartigen Zwischenfällen endgültig zu regeln.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend reiste die Familie Kon nach Warschau ab, von wo sie sich wahrscheinlich nach Danzig begeben wird, da sie weitere Zwischenfälle in Widzew fürchtet.

*

Die „Pat" berichtet: Als der Lodzer Wojewode Herr Rembowski vorgestern die Nachricht von den Vorgängen in der Widzewer Baumwollmanufaktur erhielt, unterbrach er sofort seine Inspektionsreise auf dem Gebiete der Wojewodschaft und kehrte aus Petrikau nach Lodz zurück. Im Laufe des gestrigen Tages nahm der Wojewode die Rapporte der Vertreter der städtischen Behörden über die Vorfälle entgegen, ferner nahm er Kenntnis von dem Inhalt eines Schreibens, das die Vertreter der Arbeiter in dieser Sache an das Wojewodschaftsamt gerichtet haben. Da in diesem Schreiben gegen den Direktor der Widzewer Manufaktur, Herr Kon, die Anschuldigung erhoben wird, daß er im Zusammenhang mit dem Mangel an Bargeld zur Auszahlung versucht haben soll, die Arbeiter gegen die gegenwärtige Regierung aufzustacheln, so beschloß der Herr Wojewode, dieses Schreiben dem Staatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht zu übermitteln, damit dieser gegebenenfalls ein Verfahren gegen den Direktor Kon einleiten kann.

Zur Lösung der Krise in der Industrie. In Warschau fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der Großindustrie und den Arbeiter-Sejmabgeordneten in Sachen der gegenwärtigen Industrie-Krise statt. Die Vertreter der Industrie suchten die Sejmfraktionen der Polnischen Sozialistischen Partei und der Nationalen Arbeiterpartei zur Unterstützung ihrer Kreditforderungen zu bewegen. Abg. Diamand verhielt sich den Vorschlägen der Industriellen gegenüber ziemlich ablehnend und forderte von ihnen eine ziffernmäßige Begründung ihrer Vorschläge.

*

pap. Die Verwaltung der mechanischen Weberei der Gebrüder Schweikert in Pabjanice hat allen Arbeitern gekündigt. — Die Besitzer der Konstantynower Lohnweberei Stein u. Co. teilten dem Arbeitsinspektorat mit, daß sie sich gezwungen sehen, ihre Fabrik zu schließen.

bip. **Arbeitermeetings.** Gemäß der Ankündigung fanden gestern nachmittag auf dem Leonhardtschen und dem Baluter Ringe Arbeiterversammlungen statt, die von der P. P. S. einberufen worden waren. Als Redner traten die Abgeordneten Piotrowski und Bolegreber (?) sowie Danielewicz auf. Sie wiesen u. a. auf die schwierige Lage der Arbeiter hin, die durch die Schließung von zahlreichen Fabriken entstanden sei. Ferner kamen sie auf das Bestreben der Textilindustriellen zu sprechen, die Löhne zu reduzieren und die englische Arbeitswoche abzuschaffen, wobei sich letztere auf die Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland berufen. Nach Ansicht der Redner seien dies lediglich Ausreden, gegen die man energisch Front machen müsse. Zum Schluß wurde eine Entschließung verlesen und angenommen, in der die Sejmvertreter der arbeitenden Klasse aufgefordert werden, bei der Regierung unverzüglich dahin vorstellig zu werden, damit diese zwecks Behebung der Arbeitslosigkeit in kürzester Zeit mit öffentlichen Arbeiten beginne. Ferner soll die Regierung den ohne Beschäftigung verbleibenden Arbeitern sofort Geldunterstützungen auszahlen. Zum Schluß forderte man noch die Freilassung der bei den Vorfällen in der Widzewer Manufaktur Verhafteten.

bip. **Streik auf dem Gute Lucmierz.** Im Vorwerk Lucmierz, Kreis Lodz, brach ein Streik auf wirtschaftlicher Grundlage aus, da die Besitzer des Vorwerks ihren Arbeitern nicht gestatteten ihr Vieh auf den Weiden des Gutes zu hüten. Arbeitsinspektor Zielinski wurde um Vermittlung ersucht.

Lodz im Steuerzahlen voran! Die Stadt Lodz, die anfänglich die Vermögenssteuer nur sehr spärlich bei den Staatskassen entrichtete, weist letzthin größere Einzahlungen als alle übrigen Städte und Ortschaften auf. Von der in der letzten Woche an rückständigen Vermögenssteuern entrichteten Gesamtsumme von 761,665 Zl. beträgt, wie die „Pat" mitteilt, der Eingang in der Lodzer Finanzkammer allein 287,553 Zloty. In der Warschauer Finanzkammer wurden nur 161,375 Zloty eingezahlt, in der Lubliner 82,448 Zl., in der Kielcer 45,151 Zl., in der Kattowitzer 87,941 Zloty und in den Finanzkammern anderer Städte noch kleinere Summen.

Die nächste Stadtratsitzung findet am Donnerstag, den 5. Juni, statt. Auf der Tagesordnung befindet sich die Generaldebatte über das Budget der städtischen Verwaltung für 1924.

Billigeres deutsches Visum für Badereisen nach Deutschland. Ein deutsches Visum zur Reise nach Deutschland auf polnischen Pässen kostet bekanntlich 110 Goldmark (137½ Zloty). Diese Gebühr konnte das deutsche Konsulat bisher im wesentlichen nur in Fällen von Mittellosigkeit ermäßigen. Jetzt ist das Konsulat ermächtigt worden, auch in anderen Fällen, wo polnische Reisende zum Bäderbesuch nach Deutschland reisen wollen, die Visumgebühr auf ein Viertel herabzusetzen. In gewissen Fällen wird zwar die volle Gebühr erhoben, aber drei Viertel der Gebühr werden später zurückgezahlt, wenn der Reisende nachweist, daß er tatsächlich mehrere Wochen zur Kur in einem deutschen Badeort geweilt hat.

Die Rote-Kreuz-Woche in Lodz. Die hiesige Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes ersucht uns, nochmals auf die in der Zeit vom 1. bis 9. Juni stattfindende „Rote-Kreuz-Woche" hinzuweisen. Diese Tage sollen alle an die Bedürfnisse dieser sowohl im Kriege wie im Frieden so überaus notwendigen Institution erinnern; sie sollen die Opferfreudigkeit in der Bevölkerung anregen. Das Rote Kreuz sieht sich in diesem Jahre vor die Notwendigkeit gestellt, mit dem Bau eines Krankenhauses zu beginnen. Um aber den Bau in Angriff nehmen zu können, müssen die erforderlichen Mittel aufgebracht werden. Zu diesem Zwecke wendet sich das Rote Kreuz an alle Einwohner der Stadt Lodz mit der Bitte, Gaben in die Spendenliste einzuzeichnen. Möge jeder Hauseinwohner selbst mit der kleinsten Gabe seine Bereitwilligkeit bekunden, dem Roten Kreuz beim Bau des Krankenhauses behilflich zu sein. Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Spendenlisten ihren Hauseinwohnern im obenbezeichneten Zeitraume vorzulegen und die Listen an dem darin bezeichneten Termin abzuliefern.

bip. **Die Frist der Nachzahlung zu den Gewerbescheinen noch nicht abgelaufen!** Das Gerücht über die angebliche Zurückziehung der Verordnung betreffend die Zuzahlung zu den Gewerbescheinen beruht auf Unwahrheit. Der endgültige Termin für die Zuzahlungen läuft am 30. Juni ab. Unsere gestrige Meldung ist dahin richtigzustellen!

Miljonowka. Während der gestrigen Ziehung fiel der Treffer auf die Miljonowka Nr. 2 646 302, die von der Sosnowicer Abteilung der Polnischen Landesdarlehenskasse verkauft worden war.

Steuerkalender für den Monat Juni.

Im Monat Juni sind folgende wichtige direkte Steuern fällig:

Grundsteuer: 1. Rate der 100-prozentigen Erhöhung, sofern sie noch nicht im Mai bezahlt wurde.

Gewerbesteuer: die monatliche Rate für den im Monat Mai erzielten Umsatz, sowie die Zuzahlung zu dem Gewerbepatent und den Registrierungskarten. Der letzte Termin zur Bezahlung läuft am 30. Juni ab.

Einkommensteuer: Bezahlung des vierten Teiles der Einkommensteuer, die auf das Jahr 1924 entfällt. Der letzte Termin läuft am 24. Juni ab.

Vermögenssteuer: Bezahlung bis 10. Juni der ersten Rate der Vermögenssteuer, die auf Grund der Fassionen, die von den Schätzungskommissionen bestätigt wurden, errechnet ist.

Ueberdies sind sämtliche Steuern fällig, für welche die Steuerzahler Zahlungsaufträge für den Monat Juni erhielten.

Der Fliederstrauch.

(Nachdruck verboten).

Wie lieblich dort der Flieder lehnt,
wie träum'risch er im Winde wiegt,
gleich dem Erwachenden sich dehnt
und an das Gartenhaus sich schmiegt!

Es mahnt der blauen Blüten Duft
an Stunden, froh verlebt im Mai,
es raunt wie Seufzer durch die Luft,
ein süßes Echo: Längst vorbei!

Der Liebe und der Treue Glück,
es ist wie Duft im Wind verweht!
ein Traum nur zaubert's nachts zurück;
der haucht vom Fliederstrauch beredt.

Fritz Böhm.

Weitere Ausgestaltung des Inhalts der „Freien Presse."

Unsere Roman-Beilage.

Heute finden unsere geschätzten Leser ein weiteres Beiblatt vor: die Roman-Beilage. Sie stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zum weiteren Ausbau der „Freien Presse" dar. Wiederholt ist — besonders von der Damenwelt — geklagt worden, daß die in der „Presse" zum Abdruck gebrachte Romanfortsetzung zu kurz ist. Wir haben eingesehen, daß diese Klagen begründet waren und uns daher entschlossen, außer dem täglichen Romanabschnitt noch vierzehntägig eine in praktischer Buchform gedruckte Romanbeilage zu geben, die so wie der Roman der Tageszeitung nur fesselnde Werke aus bewährten Federn bringen wird. Wir beginnen heute mit der Beilegung dieses Beiblattes, das den interessanten Roman „Bezwungen" von H. Abt bringt und hoffen, damit den Beifall unserer zahlreichen Romanleser zu finden.

Mit dieser Beilage zählt die „Freie Presse" nunmehr vier Beiblätter: das Frauenbeiblatt „Die Frau und ihre Welt", das bisher in zwangloser Folge erscheint, demnächst aber wöchentlich beigelegt werden wird; die Unterhaltungsbeilage „Feierstunden"; die ob ihres sowohl textlich wie illustratorisch gediegenen Inhalts beliebte Bilder-Sonntags-Beilage und die Romanbeilage.

Es wird unser Bestreben sein, die „Freie Presse" allgemach zu einem Tageblatt auszugestalten, das selbst hinter den unter bedeutend günstigeren Bedingungen bestehenden reichsdeutschen Zeitungen nicht zurückstehen wird.

„Freie Presse"
Schriftleitung und Verlag.

Wer hilft!

Unser Hauptschriftleiter empfing gestern den folgenden Brief eines Lesers, dem wir sicher keinen Gefallen erweisen würden, wenn wir durch Nennung seines Namens seine im Stillen so reich geübte Wohltätigkeit vor aller Welt offenbar werden ließen:

„Sehr geehrter Herr Kargel!

Der alte General Beurmann in Wielun, für den Sie in der „Presse" Unterstützungen gesammelt haben, ist am 11. d. M. gestorben. Bei seinem Ableben hat die Not ihren Höhepunkt erreicht, denn es waren keine Mittel vorhanden, um einen Sarg für den Toten zu besorgen. Die Witwe lebt bei ihren zwei Schwestern, von denen die eine schon seit vielen Jahren an Gicht leidet und hilflos im Bette liegt. Es ist kein Versorger da, niemand von ihnen verdient etwas und die bitterste Not ist ihr Los. Meine kl. Unterstützungen reichen nicht zu, um die Armen dort dauernd zu versorgen, so habe ich mir vorgenommen, mitleidsvolle Herzen für die Bedürftigen zu gewinnen und an den Türen der Wohlhabenden um Unterstützungen zu bitten. Indem ich den letzten Brief der Witwe beilege, wende ich mich mit der höfl. Bitte an Sie, sehr geehrter Herr, da Sie schon im Februar zur Linderung der Not der Familie viel beigetragen haben: vielleicht möchte es Ihnen möglich sein, durch Ihre Zeitung mit warmen Sonnenstrahlen der Nächstenliebe die Notleidenden zu erfreuen.

Auf Ihre Mithilfe hoffend verbleibe ich mit aller Hochachtung
Ihr K."

Das diesem Briefe beigefügte Schreiben der Witwe des nunmehr heimgegangenen russischen Offiziers, für den die geschätzten Leser der „Freie Presse" auf eine einzige kurze Notiz hin 84 Millionen Mk. und drei Pakete spendeten, enthält die erschütternde Klage eines von aller Welt verlassenen Wesens, das dem bittersten Elend ausgeliefert ist. Zugleich aber atmen diese Zeilen soviel Gottvertrauen, daß der Leser das Schreiben tief bewegt aus der Hand legt.

Wir kommen nicht oft zu unseren Lesern mit Bitten um Stiftung von Spenden für diesen oder jenen Zweck. Wenn wir es tun, so haben wir uns davon überzeugt, daß wirklich die größte Not schnelle und reichliche Hilfe erheischt. Das ist auch hier der Fall. Unser Gewährsmann teilt von seiner geringen Habe reichlich der vom Schicksal so hart verfolgten russischen Generalsfamilie mit. Er ist aber, wie gesagt, selbst zu arm, um auf die Dauer das Elend in Wielun lindern zu können. Darum wenden wir uns an unsere so oft im Helfen erprobten Leser mit der Bitte: wer trotz der Schwere der Zeit irgend kann, helfe den Aermsten. Die Gaben wollen wir gern weiterleiten.

Entdeckung einer Quelle im Poniatowski-Park. In dem in der Vansta-Straße belegenen 90 Morgen großen Poniatowski-Park befindet sich ein kleiner Tümpel, in welchem sich bald mehr, bald weniger Wasser befand, das zuweilen auch ganz austrocknete, so daß man annahm, es habe sich dort stets vom Regen angesammelt. Gegenwärtig wird neben diesem Tümpel Erde zur Anlage eines großen Teiches ausgeschachtet. Die bei dieser schweren Arbeit beschäftigten Arbeiter werden bei heißem Wetter vom Durst geplagt. Das Trinkwasser mußte aus einem entfernten Brunnen herbeigeholt werden. Als dieses eines Tags nicht gleich vorhanden war, begab sich einer der Arbeiter nach dem Tümpel, um dort seinen Durst zu löschen. Er machte dabei die Wahrnehmung, daß am Rande des Tümpels, unter dem Rasen des Abhanges etwas Wasser hervorquoll. Er rief mehrere Kameraden herbei, die mit einer Brechstange in jene Stelle stießen. Als sie die Stange wieder herauszogen, sprudelte aus der Oeffnung ein kristallklarer vorzügliches Trinkwasser enthaltender Quell. Die Arbeiter schlugen von einer Glasflasche den Boden ab, steckten diese in den Quellenmund und so fließt denn durch den Hals der Flasche das frische köstliche Naß, an welchem sich nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Besucher des Parks laben. Spezialisten sind nun bemüht,

Als das Kind aber heranwuchs, als es ein Mädchen wurde, so schlank und biegsam, wie draußen die schlankste Tanne, so flink, wie das flinkste Reh, so lieblich, wie der lieblichste Maimorgen, mit Augen so dunkel, wie die Nacht, und Haaren, so goldig, wie die Sonne, so herzig lieb und kindlich offen und doch so unverständlich und geheimnisvoll, wie das Waldesschrauschen, das ihr das Wiegenlied gesungen, da schüttelte die Mutter oft staunend den Kopf und fragte bänglich und doch so stolz, so stolz: „Wo sie's nur herhaben mag?"

Der Forstwart blickte sinnend nach dem Kinde, das auf dem Waldboden lag und unbeweglich in die Höhe starrte, mit einem verwunderlichen Lächeln, als hörte und sah es Dinge, die für andere nicht auf der Welt wären. —

„Ja, ja, es steckt halt Poesie in dem Mädel."

Poesie? — Frau Susanne ging kopfschüttelnd in ihre Küche; es war doch heut noch zu merken, daß ihr Mann eigentlich ein halber Studierter war, er hatte manchmal so gelehrte Ausdrücke.

Ein halber Studierter — das war nun etwas viel gesagt, wenn es auch mit den „gelehrten Ausdrücken" seine Richtigkeit hatte. Aber dieser, bei einem einfachen Forstaufseher verwunderliche Ueberschuß an Wissen erklärte sich damit, daß der Rudolf Leubert, es in seiner Jugend bis zum Grade eines Untertertianers auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt gebracht und daß sein Vater, der die Würde eines Stadtschreibers bekleidete, ihn für die juristische Laufbahn bestimmt hatte.

Ja, ein Jurist, ein richtiger, studierter Assessor und dermaliger Amtsrichter sollte der Junge werden und vielleicht dereinst gar — Geheimer Rat. Das dünkte dem Stadtschreiber das höchste Ziel erlaubten Ehrgeizes und für diesen großen Endzweck sparte er seit der Geburt seines Sohnes jeden Heller und suchte ihn von klein auf durch zweckentsprechende Erziehung für seine dereinstige Bestimmung zuzustutzen. Leider geriet dabei der systematische Vater oft in argen Konflikt mit den Neigungen seines Sohnes. Dem waren aller Zwang, alles Leisesein, alles Stubenhocken und vornehmlich alle Tintenfässer ein Gräuel. Dabei hatte er die für einen Geheimratsaspiranten höchst unpassende Manier, den Kopf mit den braunen Zottelhaaren, die sich gegen jedes Kämmen und Bürsten widerspenstig sträubten, stets herausfordernd in den Nacken zu werfen. Der Vater hatte sich als Remedur hierfür zwar ein recht ingeniöses Mittel erfunden: er nahm den kleinen Bengel auf die Schultern und rannte im vollen Laufe mit ihm durch die Stube und die niedrige Kammertür, dabei rufend: „Duck dich, Junge, duck dich, daß du nicht oben anstößt!"

Ein paar Sekunden zog dann wohl der Junge furchtsam den Kopf ein, aber im entscheidenden Augenblick flog derselbe fast jedesmal in den Nacken zurück und dann tobte der Vater: „Der Teufelsjunge ärgert mich noch tot, warum will er sich nicht ducken?"

Und die Mutter, die dem Söhnchen einen dreifachen Saum über die große Beule an der Stirn drückte, mahnte zärtlich: „Rudolfle, so duck dich doch nur."

Als die Zeit des Schulterreitens mit obligaten Beulen vorüber war, gab's Hiebe. Der Stadtschreiber huldigte dem Grundsatz, daß man den, welchen man liebt, züchtigt. Und er machte von seiner Liebe ausgiebigen Gebrauch. Aber

es war verlorene Liebesmüh. Der Junge war herzensgut, das mußte widerwillig selbst der Vater zugestehen, auch nicht eigentlich ein Dummkopf, aber die richtige Liebe zum Lernen, die hohe Begeisterung für seinen einstigen, studierten Lebensberuf, wollten sich ihm mit allen Hieben nicht einbläuen lassen. Dabei wuchs der Bursche ganz unerhört in die Höhe und Breite, daß der Schneider alle Mühe hatte, die ausrangierten Werktagskleider des schmächtigen Stadtschreibers zu einem Sonntagshabit für den Sohn auszudehnen.

„Er tut mir's zum Tort," wimmerte der Vater. „Seinem leiblichen Vater über den Kopf zu wachsen! Der bringt's sein Lebtag nicht zum Geheimrat."

„Ich will auch gar nicht," lachte der ungeratene Bube.

Da stand denn der Vater erst eine Minute gen Himmel blickend da, und dann gabs Hiebe, Hiebe, Hiebe, daß die Mutter händeringend herbeilief und den exekutierenden Gatten verzweiflungsvoll flehend an den Rockschößen zerrte. Und wenn der Arm der Gerechtigkeit endlich erlahmt war, richtete der Sohn sich ganz gelassen auf, strich ein paar Mal beruhigend über den tangierten Körperteil und lief dann, der weinenden Mutter pfiffig zublinzelnd, hinab auf die Straß, um da alsbald unter den lärmenden, raufenden Buben der lauteste zu sein.

Da war der Stadtschreiber plötzlich gestorben. Der Sohn weinte Tränen ehrlichen Schmerzes am Sarge des Vaters, aber wie ein leiser Trost stand doch im Hintergrunde der Gedanke, daß nun das furchtbare Geheimratsgespenst sein Leben nicht mehr vergällen werde. Zwar lagen in der Sparkasse sechshundert Taler „zum juristischen Studium meines Sohnes" — wie ganz ausdrücklich auf dem Sparkassenbuch vermerkt war. Allein das Geld müsse als ein Notgroschen für die Mutter bleiben, erklärte voll Entschiedenheit der Sohn; er selbst aber wolle ein Jäger werden. Ein Jäger! In freier, schöner Ungebundenheit den Wald durchstreifen, in frostblitzenden Winternächten dem Hirsch auflauern und dem wilden Schwein oder in linden Frühlingstagen den jungen Baumwuchs pflegen und beobachten, wie er Jahr um Jahr höher emporwächst, im kühnen Bestreben, gleich zu werden den mächtigen Riesen, die ihre schwarzgrünen Arme stolz zu den Wolken erheben und sie spottend schütteln, wenn der Sturm mit dräuendem Ungestüm über sie hinbraust. Ja, das war ein Leben! Da brauchte man sich nicht immer zu ducken und konnte wachsen, so viel man wollte, den Bäumen wuchs man doch nicht über den Kopf.

Und so ward er denn ein Jägerbursch und blieb's eine ganze Reihe von Jahren und ein lustigerer war nimmer mit seinen Hunden auf's Waidwerk gezogen und ein stattlicherer trug im ganzen Herzogtum nicht den grünen Rock. So wenigstens meinte Susanne, des dicken Bäckers von Ballenstein blauäugige Tochter und der Rudolf Leubert wieder war der Ansicht, daß das Mindergewicht an den Broten des geizigen Bäckers mehr denn ausgeglichen werde durch den freundlichen Blick, womit sein Töchterlein dieselben verabreichte. Daß unter dem Brote sich zuweilen für einen Augenblick die Hände berührten, war unvermeidlich und von der Hand zum Herzen führt ja von altersher eine geheimnisvolle Telegraphenleitung. Als der dicke Bäcker, der seine kleinen Augen überall hatte, hinter dies geheime Hin- und Herdepeschieren kam, da gab's denn freilich ein Donnerwetter, zu dem der hübschen Susanne himmelblaue Augen die ausgie-

„Du — u — di! Unsere Kirmeß!"

Kahlberg ist ein großes, reiches Dorf, es hat seinen Oberpfarrer, Doktor, Forster und Apotheker und der Kantor führt dort den stolzen Titel „Herr Rektor". Und die Kahlberger Kirmeß hat ihre Berühmtheit auf Meilen hinaus. Acht Tage ununterbrochen dauert die Lustbarkeit und mancher junger Städter macht sich den Spaß, dabei einmal gründlich über die Stränge zu hauen.

„Gretel", hatte der Forstwart gesagt, da er vor ein paar Wochen in Arnstadt gewesen war, von wo er ein großes, sorgsam verschnürtes Paket mit heimbrachte. „Kreuzmädel ist's dir denn doch nicht in den Sinn gekommen, was für ein erschreklich altes Frauenzimmer du schon bist, schier eine alte Jungfer. Siebzehn Jahr! und wie der Zaunkönig noch nicht aus ihrer Hecke herausgeflogen. Was meinst, ob's wohl noch an der Zeit wär, daß du mal zu einem Tanz oder einer Lustbarkeit gingst?"

Holl's „Herzvater!" hatte das Mädchen aufgejubelt, „nach Kahlberg zur Kirmeß gehen, zum Tanz! Ach, wunderschön muß das sein, so nach der Musik dahinfliegen und gar nicht mehr merken, daß man Erdboden unter den Füßen hat. Und da drin in dem Packet ist mein Kirmeßstaat. Ach Vater — Herzvater — so sei doch nur gut, gib doch nur her".

„Gucke einer den Eitelkeitsteufel an", hatte der Forstwart gelacht und dann gutmütig schmunzelnd hinzugefügt, was sie in Entzücken ausbrach über das himmelblaue, goldigdangierte Kleiderzeug, die seidenen Bänder, die Halskette mit dem silbernen Kreuz, die kleinen Schnallenschuhe und nach dem und jenem hübschen Flitterkram.

Auch Frau Sule tadelte sehr vergnüglich über den mit Gold- und Silberfäden gestickten Haubenboden. Denn eine so herzgute und kreuzbrave Frau, wie sie war, ein bißel eitel war sie halt auch, konnt's auch sein, mit so einem Mann und so einem Kind, dabei noch kein graues Härchen in ihrem Scheitel und ihre Gestalt noch ebenso rundlich und hehend, da ihr Mann sie Mamsell Sulannchen genannt und das erste Dergrodenbrot von ihr gekauft.

Ein paar Tage hatte es darauf gedauert für den Kirmeßbesuch zu rüsten gehen und dann hatten Mutter und Tochter gepußt vor dem Vater gestanden, der schmunzelnd eine Musterung über sie hielt.

Ja, die Kahlberger machten Augen, nicht nur über den Staat, sondern auch über die, die ihn trug, und der Herr Forstpraktikant, der nebst dem Provisor und einigen flotten Handlungsbeflissenen den vornehmen Teil der Kirmeßtänzer bildete, hatte es eilig, sich des schönen Jägerkindes als Tänzerin zu versichern. Aber er hielt sie dabei so sonderbar fest um die feine Taille gefaßt, flüsterte ihr so närrisches, unverständliches Zeug zu, wobei sein langer Schnurrbart ein paar Mal auf peinliche Weise ihre Stirn streifte, daß Gretchen sich so bald als tunlich von ihrem galanten Tänzer frei machte, und bekommen nach den Eltern ausschaute.

(Fortsetzung folgt).

Druck der Verlagsgesellschaft „Libertas" G. m. b. H. Lobz 1924

Verlegerrecht durch Gretner & Co., Berlin SW. 30 Nachdruck und Uebersetzungsrecht vorbehalten

Sonder-Beilage zur „Freien Presse"

Erzählungen

Original-Roman

von

G. Ebt

Auf dem Kamm des Thüringer Waldes, hingebettet in tannenumfriedete Einsamkeit, steht das Forsthaus Eberneck. Der Tourist, der auf seiner Sommerwanderung plötzlich auf das schmucke Häuschen stößt, vor dem die blühenden Rosenbüsche ihm entgegenlachten, nennt's wohl ein köstlich Waldidyll und neidet den Inwohnern solch' friedliche, dem lärmhaft lauten Großstadtgetriebe ferne Heimstatt. Möchte aber leicht sein, daß ihm das Waldidyll weniger begehrenswert dünkte, wenn er einmal um Winterszeit hierher verschlagen würde, wo der Schnee das Haus mit hohem Wall umschloß und als einziger Klang von außen das Schreien des hungrigen Hirsches oder das Knacken und Brechen frosterstarrter Tannen laut wurde.

Doch drinnen im Jägerhaus, einerlei ob Sommersonne lachte und im Tannengrün die Amsel ihr Lied flötete oder ob der lange Winter weiße, kalte Oede ringsum breitete, weilten die Zufriedenheit und das Glück so ständig zu Gaste, wie wohl selten in städtischen Prunkpalästen. Um die Maienzeit war's gewesen, als der Forst- und Waldaufseher Rudolf Leubert mit seinem jungen Weibe Einzug gehalten in das Jägerhaus und wenn es ihm zu Anfang wohl etwas bänglich war, ob seine Suse sich auch in der tiefen Abgeschiedenheit recht eingewöhnen werde, so verscheuchten die glückstrahlenden Augen seines Weibes ihm gar bald die Besorgnis. Ein geheimer Wunsch, ein bei aller Innigkeit gegenseitiger Liebe nicht ganz gestilltes Sehnen hatte sich aber doch noch manchmal in ihnen geregt — „wenn wir doch nur ein Kind hätten!"

Und nun, nach siebenjähriger Ehe, da sie schon fast ganz der geheimen Hoffnung entsagt, war ihnen auch dieses letzte, höchste Glück noch geworden. In der bunt gemalten Wiege, sorgsam in weiche, warme Kissen eingehüllt, lag ein winziges, rosiges, zappelndes, schreiendes Ding und der Forstaufseher stand daneben, hatte seine hünenhafte Gestalt noch einmal so stramm und gerade aufgerichtet, lachte dabei so urkräftig und dröhnend aus der mächtigen Brust heraus und konnte es schier nicht fassen, daß dies kleine Häuflein Dasein da ein Mensch sei.

„Hoho! Das soll ein Kind sein und nun gar mein Kind! Müßt mich ja zu Tode schämen, wenn ich meine Vaterschaft zu solchem Zaunkönigsküken bekennen sollte, haha! Ich sage dir, Suse, ein Elfenprinzeßchen ist's, das dir ein Waldgeist bei nachtschlafender Zeit in's Nest gelegt hat."

Die glückliche Mutter drückt mit freudenassen Augen ihr Kind an sich.

„Schwatz keine Dummheiten, Rudolf, und beschrei' mir das Kind nicht. Mein Kind ist's, mein! Nun schöner und feiner ist's wie andere Kinder."

Das Kind sollten die Spottmamen wenig an, ja es hatte oft für die Hänselnden solch ein verwunderlich lieblich Lächeln, daß diese ganz verdutzt voneinander trotteten und nur hemmlich mit noch tieferer Ueberzeugung sich verfluchten: keine „Bei der rappelt's".

Aber auch der Mutter kam das Kopfschütteln wieder und wieder an, wenn sie das Gebaren ihres Kindes beobachtete und durch frühe Einleitung zu Fleiß und häuslicher Tätigkeit suchte sie das Mädchen mehr auf die Bahnen wirklichen Lebens hinzulenken.

Doch, ob auch Gretchen mit willigem Gehorsam den mütterlichen Warnungen nachkam, in ihrem inneren Wesen schaffte es kaum eine Aenderung. Ja, es konnte scheinen, als ob die Vertrautheit, das nur Anschmiegsamen zunahm, je mehr sie den eigentlichen Kinderjahren entwuchs.

Der Sorgwart war einmal dahier gekommen, als das etwa zweijährige Mädchen auf dem Heinzelplan stand, an den Stamm des Geisterbaumes gelehnt, die Arme über den Kopf emporgehoben, den feuchten Blick ehrfurchtsvoll in die Wipfel gerichtet. Sie hatte den Vater zunächst nur schweigend, mit seltsam leuchtenden Augen angeschaut, dann war sie ihm entgegengeflogen und hatte ihn bebend vor Erregung umschlungen.

„Vater, Herzvater einmal, ein einziges Mal möcht ich's haben, so ganz fest, wie ich mich da hab', Herzvater".

Dem Vater kam's fast wie ein Erschrecken. Sanft drängte er das Kind von sich ab und schaute ihm in das ganz verzückte Gesichtchen.

„Was ist's denn, daß du so gern haben möchtest, Grete?"

Des Vaters Hand legte sich schützend und segnend zugleich auf das blonde Köpfchen.

„Das ganze, große Glück — das findet ein Mensch gar selten; mag oft'r der Herrgott einmal schenken."

Am nächsten Tage hatte er das Mädchen im Groß-Roden zum regelmäßigen Schulbesuch angemeldet, zu dem der Prediger, der sie allsonntäglich einige Stunden unterwies, ohnehin schon länger zugeredet. Das der Vater zunächst hatte vermeiden wollen, daß im Verkehr mit den bäuerlichen Altersgenossen etwas von deren Derbheit auf Gretchen übergehe, jetzt schien es ihm zum eigenen Heile des Kindes fast notwendig.

„Juch! Unsere Kirmeß!"

Heida, wie die kurzen Röcke fliegen, wie die roten Backen glühen, und Mieder wogen und wie die Füße im rasllosen Wirbel sich regen!

In Kahlberg ist Kirmeß. Am hochaufgerichteten Maienbaum glänzt Flitter gold und wehen bunte Bänder. Auf tannengeschmückter Estrade spielen die Musikanten flotte Hopser, Ruftänzer und Dreher und rund um den Kirmeßbaum schwingen sich in ausgelassenem Tanz die jubelnden Paare. Und die Luft ist dick von dem heißen Atem der tollen Lust, von Bier- und Branntweindunst, von Tabaksqualm und Bratwurstrauch, die echte, rechte Kirmeßluft.

Das Kind kosten die Spottmamen wenig an, ja es hatte oft für die Hänselnden solch ein verwunderlich lieblich Lächeln, daß diese ganz verdutzt voneinander trotteten und nur hemmlich mit noch tieferer Ueberzeugung sich verfluchten: keine „Bei der rappelt's".

Aber auch der Mutter kam das Kopfschütteln wieder und wieder an, wenn sie das Gebaren ihres Kindes beobachtete und durch frühe Einleitung zu Fleiß und häuslicher Tätigkeit suchte sie das Mädchen mehr auf die Bahnen wirklichen Lebens hinzulenken.

Doch, ob auch Gretchen mit willigem Gehorsam den mütterlichen Warnungen nachkam, in ihrem inneren Wesen schaffte es kaum eine Aenderung. Ja, es konnte scheinen, als ob die Vertrautheit, das nur Anschmiegsamen zunahm, je mehr sie den eigentlichen Kinderjahren entwuchs.

Der Sorgwart war einmal dahier gekommen, als das etwa zweijährige Mädchen auf dem Heinzelplan stand, an den Stamm des Geisterbaumes gelehnt, die Arme über den Kopf emporgehoben, den feuchten Blick ehrfurchtsvoll in die Wipfel gerichtet. Sie hatte den Vater zunächst nur schweigend, mit seltsam leuchtenden Augen angeschaut, dann war sie ihm entgegengeflogen und hatte ihn bebend vor Erregung umschlungen.

„Vater, Herzvater einmal, ein einziges Mal möcht ich's haben, so ganz fest, wie ich mich da hab', Herzvater".

Dem Vater kam's fast wie ein Erschrecken. Sanft drängte er das Kind von sich ab und schaute ihm in das ganz verzückte Gesichtchen.

„Was ist's denn, daß du so gern haben möchtest, Grete?"

Des Vaters Hand legte sich schützend und segnend zugleich auf das blonde Köpfchen.

„Das ganze, große Glück — das findet ein Mensch gar selten; mag oft'r der Herrgott einmal schenken."

Am nächsten Tage hatte er das Mädchen im Groß-Roden zum regelmäßigen Schulbesuch angemeldet, zu dem der Prediger, der sie allsonntäglich einige Stunden unterwies, ohnehin schon länger zugeredet. Das der Vater zunächst hatte vermeiden wollen, daß im Verkehr mit den bäuerlichen Altersgenossen etwas von deren Derbheit auf Gretchen übergehe, jetzt schien es ihm zum eigenen Heile des Kindes fast notwendig.

Jüngsten Regengüsse lieferten. Einen Jäger, so einen grünen Leichtfuß und windbeuteligen Draußenherum — behüte! Sein Schwiegersohn mußte einmal mindestens ein Bäcker sein oder mindestens ein Müller.

Der Rudolf Leubert lachte nur und lachend kam er eines Sonntags zu seinem Schwiegervater in Hoffnung, dokumentierte sich ihm als ein neu bestellter herzoglicher Forst- und Wildaufseher mit freier Wohnung, freiem Brande, freier Abmahd des Waldgrases zum Halten einer Kuh und dreihundert Talern Fixum, abgerechnet der sonstigen Gratifikationen, wenn große Jagden waren und bat daraufhin um den Segen des Bäckers zu seiner ehelichen Verbindung mit dessen Tochter Susanne, welchen Segen, wie er sich schmeichelte,, der Bäcker um so weniger vorenthalten werde, als er, der neue Forstaufseher, auf jede weitere väterliche Mitgift dankbar verzichte.

Der Bäcker tobte noch erst ein Weilchen, sprach auch von seiner Vaterliebe, die nicht zugeben könne, daß sein Kind mitten im Walde begraben werde, aber der Verzicht auf eine bare Mitgift und die gute, selbständige Stellung des Schwiegersohnes, der sich nach oben hin großer Beliebtheit erfreute und es am Ende gar noch eines Tages zum ordentlichen Förster bringen konnte, redeten im Stillen besänftigend dazwischen und so gab er unter Brummen und Knurren seinen Segen. Als auch im Verlauf der Ehe keinerlei Ansinnen an den schwiegerväterlichen Beutel gestellt wurden, söhnte der Bäcker sich allmählich völlig mit der „grünen" Heirat seiner Tochter aus, und zu der Taufe des Kindes sandte er freiwillig einen Sack feinsten Mehles und einen silbernen Löffel, auf dem in zierlichen Lettern „Margarethe" eingraviert war, auf welchen Namen, wie er damit andeutete, er seine Enkeltochter getauft wünschte. So geschah es denn auch.

Als Gretchen das schulpflichtige Alter erreicht hatte, da empfand der Forstwart seine Gymnasialvorbildung, auf die er bisher keinen Pfifferling gegeben und die er auch in seinen klassischen Teilen gründlich wieder ausgeschwitzt hatte, als nachren Segen, denn mit Hilfe derselben war es ihm gelungen, für sein Töchterlein vorläufigen Dispens vom Schulbesuch in Groß-Roden und zugleich die Erlaubnis zu erwirken, dasselbe in den üblichen Schulfächern und dem Erlernen des Katechismus selbst zu unterweisen. So wuchs denn das Kind ausschließlich unter elterlicher Zucht und Leiiung empor, kam fast nie aus seinem Walde heraus und seine Spielgefährten waren die Vögel in den Lüften, die Blumen am Rain, die plätschernde Quelle und die geheimnisvollen Wundergestalten, von denen ihre Märchenbücher kündeten, oder die auch ihre Phantasie sich selber erschuf.

„Die ist närrisch, bei der rappelt's", höhnten wohl die Bauernkinder aus Groß-Roden, wenn sie im Sommer beim Beerensuchen oder Holzlesen auf Gretchen stießen, die auf ihrem Lieblingsplatz, ihrem „Thron" saß, in dem niederen Geäste der uralten, mächtigen Eiche, dem sogenannten Geisterbaum, droben auf dem Heinzelplan, wo vordem allerhand Elfen- und Hexenvolk sein Wesen getrieben haben sollte.

„Stört sie ja nicht", höhnten die kleinen Rangen, „die hört's Gras wachsen und tanzt im Mondenschein auf einem Besenstiel mit den Hexen herum". Und [illegible] Mondschein, närrische Grete!"

die Quelle näher zu untersuchen, um aus dieser einen größeren Zustrom von Wasser zu erzielen. Auch hofft man, auf andere Quellen zu stoßen. Für den im Park zu schaffenden großen künstlichen Teich ist die Auffindung dieser Quelle von großer Bedeutung.

Straßenumpflasterungen. Der Magistrat beschloß, noch folgende Straßen mit Feldsteinen pflastern zu lassen: die Nowomiejska von der Ogrodowa bis zum Plac Kościelny, die Kilinskiego von der Nawrot bis zur Gluwna und von der Gubernatorska bis zum Bahnanschluß der Akt.-Ges. Scheibler, die Dombrowska und die Srebrzynska vom Bahndamm bis Rombien.

bip. **Wegen geheimer Schnapsbrennerei** verurteilte das Gericht eine Pinta und einen Baranowski zu je 5 Monaten Gefängnis.

bip. **Kindesmord und kein Ende.** In der Senkgrube des Hauses Franciszkanska 9 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

bip. **Gelähmte dürfen nicht in Fabriken arbeiten.** Das Friedensgericht verurteilte den Direktor der Industriewerke von Scheibler und Grohmann zu 100 Gulden Geldstrafe, weil in der Fabrik ein gelähmter Arbeiter angestellt worden war, der seiner Krankheit wegen bei der Arbeit verunglückte.

bip. **Eierwucher.** Die Polizei zog einen gewissen Mateusz Pacas zur Verantwortung, der für Eier zu hohe Preise forderte.

pap. **Der Hunger.** Der Skwerowa 8 wohnhafte Alexander Minze brach in der Narutowicza Straße vor Hunger ohnmächtig zusammen.

pap. **Langfinger.** Der Cegielniana 84 wohnhafte Bronislaw Walewski suchte dem Stanislaw Bajkowski, Pabianicka 40, hundert Gulden aus der Tasche zu stehlen. Er wurde verhaftet.

pap. **Messerstecherei.** In der Mlynarska 53 wurde ein Boleslaw Boguslawski, Nowo-Lagiewnicka 91, und ein Jan Müller während einer Schlägerei durch Messerstiche verletzt.

Spende für die St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Anstelle eines Kranzes auf das Grab des Redakteurs Alexis Dreving spendete Herr Oswald Rohnke in Bydgoszcz 100 Millionen Mark für die St. Matthäikirche. Innigen Dank und Gottes reichsten Segen dem edlen Spender.

Pastor J. Dietrich.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das evangelische Waisenhaus: Gesandene 20 Zloty. Mit dem bisherigen 598 890 000 M. und 2 Pakete.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 31. 5. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 12° R., mittags 1 Uhr 17° R., nachmittags 6 Uhr 16° R.
Barometer: 756 mm, Maximum: 17° R., Minimum: 12° R.

Kunst und Wissen.

bip. **Von der Warschauer Technischen Hochschule.** Wie wir erfahren, sind für das kommende akademische Jahr an Warschauer Polytechnikum in den Abteilungen für Architektur, Land- und Wasseringenieurwesen sowie in der elektrotechnischen, mechanischen und geometrischen Abteilung Plätze frei. Gesuche sind mit den nötigen Schriftstücken in der Zeit vom 13. bis 30. August einzureichen. Die Listen der für den Prüfungswettbewerb Qualifizierten wird am 6. September bekanntgegeben, die Prüfung findet zwischen dem 9. und 13. September statt. Die Vorlesungen beginnen am 1. Oktober.

Ausländer und deutsche Wissenschaft. Im abgelaufenen Wintersemester studierten an deutschen Universitäten und sonstigen Hochschulen 14252 Ausländer. Darunter waren polnische Staatsangehörige 549, lettische 665, litauische 576, rumänische 1180, russische 840, griechische 708. Am stärksten war Bulgarien vertreten mit 2122.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

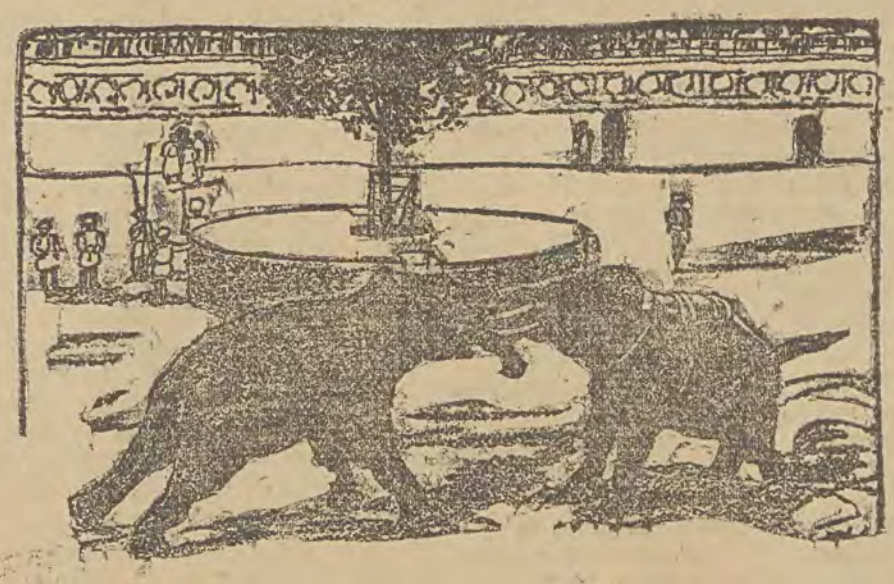
Oeffentlicher Dank.

Nach langer und schwerer Krankheit habe ich endlich meine Gesundheit wiedererlangt. Daß ich jetzt mit erneuten Kräften und frischem Mut meine Lerntätigkeit im Seminar wieder aufnehmen kann, habe ich nächst Gott der warmen Teilnahme und Opferwilligkeit unserer deutschen Gesellschaft zu verdanken.

Allen, die sich in hochherziger Weise meiner angenommen haben, sei es durch ein Geldopfer oder irgend eine andere Spende, spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank bringe ich entgegen dem Herrn Direktor Michejda, den Herren Lehrern des Seminars, Herrn Konsistorialrat Dietrich, Herrn Dr. Goldmann wie auch dessen Assistenten Dr. Eliasberg und den Krankenschwestern der „Unitas". Vergelt's Gott!

Oskar Welke,
Zögling des Lodzer Lehrerseminars.

Kämpfende Elefanten.



In vielen Distrikten Indiens gehören noch heute wie vor Tausenden von Jahren Elefantenkämpfe zu den beliebtesten Belustigungen. Fast jeder Maharadschah hat in seinen Elefantenställen den einen oder anderen Elefanten, der durch jahrelanges Training zum Kampfelefanten abgerichtet ist. Dieses Training knüpft an eine besondere Diät an, eine Fütterung, die den Elefanten in einen Zustand der Raserei, von den Indiern „Musth" genannt, versetzt. Unter den männlichen Tieren — die weiblichen kommen gar nicht in Betracht — sind die „Mukhna" die geeignetsten, einsiedlerisch lebende Elefanten, die, durch besonders kleine Stoßzähne ausgezeichnet, das ganze Jahr hindurch auch ohne die erwähnte Diät im Zustande des „Musth" sich befinden. Die Elefantenkämpfe finden in besonderen Arenen statt, die von rechteckiger Form sind und von äußerst soliden Mauern umschlossen werden. Unser Bild zeigt im Vordergrund die beiden kämpfenden Elefanten und im Hintergrund die mit langen Zangen bewaffneten „Elefantadoren", die das Tier mit dem Hinterkörper an eine der Maueröffnungen drängen und den Elefanten die Fesseln abnehmen, ehe sie zum Kampf aufeinander losgehen.

Sport.

Die heutigen Rennen der „Union", welche auf der Helenenhofer Rennbahn zum Austrag gelangen, versprechen in sportlicher Hinsicht einen äußerst interessanten Verlauf und dürften die ganze hiesige Sportgemeinde auf dem Sportplatze versammeln. Das besonders reichhaltig zusammengestellte Programm, welches die besten Warschauer Fahrer mit Stanklewicz, dem Meisterfahrer von Polen, an der Spitze und unserem Meisterfahrer Oswald Müller, welcher noch letzten Sonntag die Chausseemeisterschaft von Polen über 100 Kilometer in der Rekordzeit von 3 St. 28 M. an sich reißen konnte, aufweist, bietet Gewähr dafür, daß sich äußerst harte Kämpfe um den Sieg abspielen werden. Stanklewicz ist in bester Form und kehrte erst kürzlich aus dem Auslande zurück, wo er an verschiedenen internationalen Rennen teilnahm und manchen Sieg auf sein Konto buchen konnte. Den beiden vorerwähnten Meistern dürfte der Sieg jedoch nicht so leicht fallen, da die noch vom vorigen Jahre durch ihre scharfen Rennen bestens bekannten Warschauer Rennfahrer wie „Ilo", Gendziorowski, Janocinski, Turowski und viele andere zusammen mit unseren Lokalmatadoren wie Paul Müller, Gabrych, Kermen usw. wieder fest in die Pedale treten werden, um diesen den Sieg streitig zu machen. Ebenso versprechen die Dauerrennen einen äußerst spannenden Verlauf zu nehmen, da u. a. der unerschrockene Warschauer Motorfahrer Choinski mit seinem selbst erbauten geräuschlosen Motor am Start erscheinen wird. Wenn wir noch an die mit großen Kosten auf dem Sportplatze errichtete Entwässerungsanlage erinnern, welche es auch ermöglicht, das Rennen unter Umständen bei Regenwetter abzuhalten, sowie an die gedeckte Tribüne, so macht die „Union" alle Anstrengungen, um sich mit dem Eröffnungsrennen wieder gut einzuführen und darum laute heute die Parole: „Auf nach Helenenhof zum Rennen der Union"!

Vereine und Versammlungen.

Der Radogoszczer Männergesangverein hielt am Himmelfahrtstage in Anwesenheit von 48 Mitgliedern eine außerordentliche Versammlung ab, die der Präses des Vereins, Herr Gustav Hempel, leitete. Zunächst wurden durch Ballotage die Herren Friedrich Zschoch und Alfred Nier... ten als Mitglieder aufgenommen, worauf das Proto... und der Kassenbericht bekannt gegeben wurden. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Radogoszczer polnische Kirchen-Gesangverein „Dźwięk" am Sonntag, den 1. Juni, das Fest der Fahnenweihe begeht und daß eine Delegation an dieser Feier teilnehmen werde. Sodann schritt die Versammlung zur Beratung wegen des diesjährigen traditionellen Pfingst-Vergnügens. Dieses von den deutschen Sangesbrüdern und deren Angehörigen stets gern besuchte Pfingstfest wird wie üblich am Nachmittag des ersten Feiertages, diesmal aber im Marcellin-Garten an der Zgierska-Straße Nr. 101 stattfinden. Dieser Garten ist zwar kleiner als der Häusler'sche Park, dafür aber wird der Festausschuß eine strengere Kontrolle ausüben können, damit keine unberufenen Elemente hineinkommen und die Besucher belästigen können. Auf Antrag des Vizepräses Herrn Berthold Schwertner wurde zum Schluß das Andenken des verstorbenen Präses der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen durch Erheben von den Sitzen geehrt und eine „Drewing-Spende zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit" veranstaltet, die hundert Millionen Mark ergab.

Gedenket des evgl. Waisenhauses!
Północna 40.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Hundert Jahre evangelische Gemeinde. In diesen Tagen werden es 100 Jahre, daß die Zgierzer evangelische Gemeinde gegründet wurde. Die Zahl der Lutheraner, die in Zgierz seit Anfang 1820 ansäßig wurden, wuchs ständig, so daß sich die Notwendigkeit einer geregelten Seelsorge herausstellte. Ein eigens hierzu gewählter Ausschuß knüpfte Unterhandlungen mit dem Warschauer evangelischen Konsistorium an. Am 25. Juli 1824 wurde Pastor Heinrich Bandr zum evangelischen Prediger ordiniert. Anfänglich fanden die Gottesdienste im Pfarrhause statt, bis zwei Jahre darauf die Gemeinde mit Unterstützung der damaligen polnischen Regierung sich ein schlichtes Gotteshaus im neuklassizistischen Stil erbaute. Die Einweihung der Kirche fand am 10. September 1826 statt, welchen hundertjährigen Gedenktag jedenfalls die Zgierzer evangelische Gemeinde feierlich nach zwei Jahren begehen wird.

— Musikalisch-dramatischer Abend. Am Montag, den 2. Juni, findet im Saale des Gemeindehauses ein mit mannigfaltigen Darbietungen durchgeflochtener Abend statt. Der Schülerchor des hiesigen deutschen Gymnasiums wird einige Lieder zu Gehör bringen. Herr Arndt, ein mit einer herrlichen Baritonstimme beglückter Sänger, trägt einige Arien vor. Ein musikalisches Trio, bekannt durch seine auf der Höhe stehenden Leistungen, wird einige auserlesene Sachen darbieten. Den Abschluß des Abends bildet ein Singspiel von Jakobsohn, ein reizendes Bühnenstück. Die Besucher werden auf jeden Fall auf ihre Rechnung kommen.

Konstantynow. Weggang des Pastors? Wie wir erfahren, beabsichtigt der hiesige Ortspastor Herr Leopold Schmidt sich um die freigewordene Stelle in Zdunska-Wola zu bewerben.

Nowy-Dwór. Denkmalweihe. Am Sonntag, den 18. d. M., fand hier die Einweihung des Denkmals für den verdienstvollen, langjährigen Pastor der hiesigen und Radzyminer evangelischen Gemeinde, Oskar Ernst, statt. An der Feier nahmen viele evangelische Glaubensgenossen aus den benachbarten Gemeinden und fünf Pastoren teil. Nach dem Gottesdienst setzten sich die Festteilnehmer, unter welchen sich auch viele Nichtevangelische sowie Vertreter der Behörden befanden, in einem stattlichen Zuge nach dem Friedhofe in Bewegung, wo die Weihe stattfand.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 30 Groschen für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

F. Machen Sie eine Mischung aus 5 Teilen Guajakholz, 3 Teilen Haubrechwurzel und je 1 Teil Süßholz und Sassafrasholz, übergießen Sie 2 Eßlöffel der Mischung mit 6 Teilen heißem Wasser und lassen Sie es eine halbe Stunde im bedeckten Gefäß in kochendem Wasser stehen.

E. K. Wenn das Haus den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes unterliegt, so werden die bis zum 31. Dezember 1924 fälligen nichtverjährten (d. h. die Zinsen für die letzten 5 Jahre) Zinsen so wie das Kapital aufgewertet und zu diesem zugeschlagen. Unterliegt das Haus den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes nicht, so werden die Zinsen bis zum 1. Juli 1924 aufgewertet und zum Kapital zugeschlagen. Von diesem Tage an sind neue Zinsen zu berechnen. Von Bankguthaben werden unbezahlte Zinsen nicht aufgewertet.

G. J. Ein Mittel, Tintenstiftflecke aus einem Gummimantel zu entfernen, gibt es unseres Wissens nicht, da bei allen sonst gebräuchlichen Mitteln der Farbstoff immer weiter in das Gewebe eindringt.

Bücher und Zeitschriften.

Hungere um deine Bücher. Bringe jedes Opfer für sie. Du schaffst dir ja Gebirge und Seen, Höhenflüge und Waldbäche, Himmel und Sterngesichter. Menschenseelen sind dein, Schicksale, Gefahren, alles erkaufst du dir mit Büchern. Max Jungnickel.

Der Weg zu neuer Weltreform und neuer Kultur. Ausführlich ergänzt. Von Reinhold Richter. Bydgoszcz. Buchdruckerei von A. Dittmann.

Unseren Lesern ist diese Schrift des Lodzer Verfassers schon seit Jahren bekannt. Wir haben sie sofort nach ihrem Erscheinen in unserem Blatt ausführlich besprochen. Die neue Anzeige derselben bedingt die ausführliche, 12 Seiten starke Ergänzung der ursprünglichen Niederschrift, die die Wege weist, wie der Vorschlag des Verfassers: die gegenwärtige verrottete gesellschaftliche Ordnung zu gesunden und die darunter leidende Menschheit zu einem neuen, besseren Leben zu führen, durchzuführen ist. So hat Reinhold Richter die Frist zur fortschreitenden Verstaatlichung der Privatvermögen von 100 bzw. 50 auf 25 Jahre herabgesetzt und die Höhe der dem Besitzer zu zahlenden jährlichen Entschädigung von 1 bzw. 2 auf 4% der Schätzungssumme erhöht. Ferner wird in dem Nachwort der Gedanke angeregt, die Propagierung des Weltreform-Gedankens dadurch zu fördern, daß allerwärts Verbände (auch solche der Jugend) errichtet werden, die auch durch ihren Gruß (Wacht auf zur neuen Weltkultur! — Wacht auf!) dem Gedanken Verbreitung sichern sollen.

Wie wir hören, sind die an sich sehr bemerkenswerten Vorschläge des Verfassers, die leider Jahre brauchten, um in die breiteren Kreise von Lodz zu dringen, in der letzten Zeit auf mehr empfänglichen Boden gefallen, so daß bereits in der nächsten Zeit in einem der hiesigen Privatbeamtenvereine ein öffentlicher Vortrag über das Buch von Reinhold Richter gehalten werden wird.

Wir freuen uns über dieses Interesse, das man dem geistigen Schaffen eines Lodzer Deutschen entgegenbringt, bezeugt es doch, daß man auch in unserer nüchternen Stadt Problemen Reiz abzugewinnen versteht, die Jahre brauchen, bis sie zur Reife gelangen werden. A. K.

Handbuch des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutsch-Oberschlesischen Volksbund für Polnisch-Schlesien zur Wahrung der Minderheitsrechte. Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags- A. G., Kattowitz, 305 Seiten.

Polnisch-Oberschlesien führt erst seit kurzer Zeit ein Sonderdasein, die neuen Verhältnisse sind erst in der Entwicklung begriffen. So bietet denn das Handbuch keine Darstellung der augenblicklichen Lage des dortigen Deutschtums, es enthält vielmehr, wie sein Untertitel besagt, eine „Sammlung der im Abtrennungsgebiet geltenden Grundgesetze für die nationale Minderheit". Diese Gesetze aber sind die Grundlage des staatlichen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens für die Deutschen Polnisch-Oberschlesiens, ihre Kenntnis also ist das erste, was ihnen not ist. Das „Handbuch" ist daher für sie ganz unentbehrlich und ebenso für jeden, der außerhalb Polnisch-Oberschlesiens lebend sich doch mit den dortigen Verhältnissen vertraut machen will.

Im einzelnen sind von den Bestimmungen, die das Handbuch enthält, als besonders wichtig namhaft zu machen: der Minderheiten-Schutz-Vertrag zwischen Polen und den Entente-Mächten, das Gesetz über die Wojewodschaft Schlesien, die auf die Minderheiten bezüglichen Teile der polnischen Verfassung, vor allem aber das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien vom 15. Mai 1922, das ist der sogenannte Genfer Vertrag, der fast 250 Seiten des Bandes füllt.

Dr. Gottfried Fittbogen.

Handel und Volkswirtschaft

Benützung des Hafens von Fiume durch Polen? In Regierungskreisen wird im Zusammenhange mit der Erweiterung des polnischen Exporthandels die Möglichkeit der Ausnützung des Hafens von Fiume für den polnischen Exporthandel erwogen. Es herrscht die Ueberzeugung vor, dass dies möglich sein wird und dass die Organisierung des polnischen Exporthandels über Fiume immer wünschenswerter wird.

Ford wird billiger. Im Januar dieses Jahres wurden in den Fordwerken 165 837 Maschinen, und zwar 161 000 Personenwagen und 4837 Traktoren, erzeugt. Wie dem „Prager Nachrichtendienst" aus Detroit gemeldet wird, spricht man von einer geplanten neuerlichen Preisermässigung der Fordschen Erzeugnisse.

Erste Belgrader Mustermesse. Im August d. J. findet in Belgrad die erste Mustermesse statt. Die südslawische Regierung hat einen Kredit von 22 Millionen Dinar zur Verfügung gestellt.

Ein Frankfurter Bankhaus vor dem Zusammenbruch. Wie die „Vossische Ztg." aus Frankfurter Bankierkreisen erfährt, befindet sich ein 300 Jahre altes Privatbankhaus infolge Zahlungsunfähigkeit grosser Debitoren in grossen Schwierigkeiten. Die Frankfurter Bankiervereinigung ist bereits gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Einleitung einer Stützungsaktion zu beraten.

Ein wichtiges Hilfsmittel für den Zollverkehr. Bei der bei vielen Waren erforderlichen Zollzahlung in Goldmünzen ergeben sich Schwierigkeiten bei der Umrechnung, da bei dem Mangel an Goldgeld Goldmünzen verschiedenster Art verwendet werden. Daher ist die Herausgabe eines Büchleins von erheblichem Wert, das Vergleichstabellen über die Wertverhältnisse des Goldfranken zu anderen Goldmünzen enthält. Sämtliche im Verkehr befindlichen Goldmünzen sind hierbei auf den Goldfranken umgerechnet. Die Benutzung des Büchleins wird erleichtert dadurch, dass sämtliche Ueberschriften in deutscher und polnischer Sprache gegeben sind. Das Büchlein ist von Mankowski in Danzig bearbeitet und für —,60 Gulden oder Zloty vom Verlag „Der Osten" in Danzig zu beziehen.

Ankauf der Bagdadbahn durch Amerikaner? Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Weshington haben der Vorsitzende des Aktionärausschusses, der zur Untersuchung der Verhältnisse der Bagdadbahn eingesetzt war, Woodhouse, und der frühere amerikanische Gesandte bei mehreren Balkanstaaten, Anowles, dem Handelsminister Hoover einen Plan betreffend Ankauf der Bagdadbahn durch die Bagdad-American Development Co. unterbreitet.

Warschauer Börse.

Warschau, 31. Mai.

Schecks.

Belgien	—.—	Paris	26.70
Bukarest	—.—	Prag	15.27
Helsingfors	—.—	Schweiz	91.30
Holland	194	Wien	7.325-7.32
London	22.375-22.25	Italien	22.65
New-York	5.185-5.18-5.185	Stockholm	—.—

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185	4 proz. Bodenkreditpfandbriefe	13-13.25
Engl. Pfund	—.—	5proz. Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs)	13-13.25
8proz. Goldanleihe	7.50	4½proz. Obl. d. St Warschau (Vorkriegs)	10.50-11.50
Goldbons	0.72-0.75	5proz. Obl. d. St. Warschau (Okkupation)	6
Dollar-Anleihe	2.50		
Millionówka	0.55-0.61		
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	16.25-18-17.75		

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	7.25-7.50	Szumilin	0.30
Hand- u. Ind.-Bank	1.65-1.85	Cmielow	0.85-0.87
Westbank 6. Em.	2.30	Kluczo	0.50
Arb. Gen.-Bank	4.50-4.98-4.80	Tepege	3.10
Handelsbank	8-8.50	Puls	0.50-0.48-0.49
Warsch. Kreditbank	0.65-0.75	„Strem"	16
Ver. Land.-Gen.	2.20	Elektrizität	160-1.65
Landw. Verein	0.30	„Siła i Swiatło"	0.64-0.65-0.65
Kijewski	0.40-0.32-6.37	Czersk	0.80-0.85-0.86
Spiess	1.10	Gostawice	1.45-1.90
Chem. Ind.	2.65	Lazy	0.17-0.15-0.17
p. T. E.	0.28-0.25	Kohlenges.	1) 5.55-5.60
Chodorow	5.25-5.75	Poln. Naph.-Ind.	0.63
„Czestocice"	2.50-2.80-2.70	Cegielski	0.65-0.63-0.64
Zuckergesell.	4.15-4.45-4.40	Modrzejów	1) 6.75
Wysoka	4		3) 7.50-7.20-7.30
Naphtha	0.65-0.60-0.63		5) 8-7.85-7.95
Gebr. Nobel	1.20-1.32-1.30	Ostr.-Werke	8.50-8-8.35
Lilpop	0.84-0.81-0.83	Pocisk	1.30-1.45
Norblin	0.65-0.67	Radzki	1) 1.70
Ortwein	0.37-0.38		2) 1.80
Lokomotivenges.	0.38-0.42		3) 1.80-1.81-1.80
Rohn & Zieliński	0.55		kl. 1.85-1.90
4. Em. 0.45			5. Em. 1.60
Starachowice	3.10-3.20	Konopie	5. u. 6. Em. 0.45-0.50
Ursus	1.55-1.75	Zyrardow	45-45.25
„ 3. Em. 1.55		Jabłkowsky	0.22
Zieleniewski	10.60-11.25	Landw. Syndikat	3.20
Zawiercie	49	Schiffahrtsges.	0.25-0.24
Borkowski	1.35-1.32-1.35	„ 7. Em.	0.18
Poln. Lloyd	0.20-0.25	Haberbusch	6.40-6.70
		Spiritus	1.65-1.70-1.67

Zürich, 31. Mai. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.46 Holland 212.50, New-York 568 —, Paris 29.50, Mailand 24.75, Prag 16.65, Budapest 0.0065, Belgrad 6.94½, Sofia 4.05, Bukarest 2.45 Warschau —.—, Wien 0.0079⅝.

Paris, 31. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 84.60, New-York 19.65, Belgien 87.50, Spanien 267, Italien 85.25, Schweiz 345.—, Dänemark 328. Holland 730, Norwegen 268, Schweden 518, Rumänien 8.25.

London, 31. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 430.50, Frankreich 84.25, Belgien 97.12, Italien 98.87, Schweiz 24.46 Spanien 31.63, Portugal 1.56, Holland 11.51, Dänemark 25.64, Norwegen 31.435, Schweden 16.225, Helsingfors 172.25, Deutschland 18,125 Billionen, Oesterreich 307.500, Prag 147.25, Athen 232.50, Brasilien 604.

Das neue

Mieterschutzgesetz

in deutscher und polnischer Sprache ist in unserem Verlage erschienen und zum Preise von **27 Groschen (500.000 Mkp.)** zu haben.

„Freie Presse",

— Petrikauer Straße 86. —

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas", Verlagsgesellschaft m. b. H.

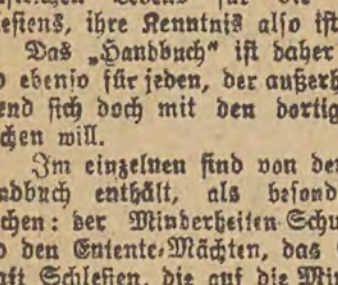
CAFÉ CRISTALL

Petrikauer Straße 118

gibt bekannt, daß nach gründlicher Renovierung des Lokals außer der Konditorei eine Küche unter Leitung erstklassiger Fachleute eingerichtet wurde.

Konzert täglich von 6 Uhr abends, Sonntags von 4 Uhr nachmittags.

Jazz-Band ab 9 Uhr unter Leitung des Lieblings des Publikums Herrn **Karl Schubert.** 1730



1479 Konzessioniertes

Elektrotechnisches Bureau und Reparatur-Werkstatt

P. Schulz & Co.

Inhaber **Paul Schulz**

Lodz, Andrzeja 9.

Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten u. Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. **Elektr. Licht-** und **Kraft-** sowie **Signalisierungs-Anlagen.** Sämtl. Installationsmaterial sowie Kronleuchter u. Ampeln stets am Lager

Tüchtiger Wirker

welcher selbständig auf Seide gearbeitet und mit Rundmaschinen gut Bescheid weiß, sucht **Stellung.** Off. unter „T. W." an die Geschäftsstelle d. Bl. 1742

Eine erfahrene

Kinderpflegerin

zu einem 9monatlichen Mädchen nach Warschau gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter „M. L." an die Geschäftsst. d. Bl. 1463

Lehrling, 1750

Sohn achtbarer Eltern, der eine Volksschule absolviert hat, per sofort gesucht. Zu melden bei H. Halpern, Petrikauer 73 von 12—1 und von 4—5 Uhr nachmittags. 1460

Kontoristin 1777

mit mehrjähriger Büropraxis, perfekt in deutsch-polnisch-russischer Korrespondenz sowie Buchführung, flotte Stenotypistin und Maschinschreiberin, sucht sofort entsprechende Anstellung. Off. unter „A. B. 25" an die Geschäftsst. d. Bl.

Technische Assistentin

21 Jahre alt, mit 2½ j. Ausbildung in Röntgen- und Laboratoriumkunde, sucht entsprechende Tätigkeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten und nähere Bedingungen erbeten an: Lotte Sohr. Chodziez/Wielkopolska. 1461

Backpulver „Saronia"

ermöglicht in 2 Stunden den feinsten Kuchen zu haben

Drogerie **Arno Dietel,**

Petrikauer Straße Nr. 157. 1109

Versch. Maschinstickerei

wie Hohlsaum, Langette, Einsätze wird pünktlich, rasch und zu mäßigen Preisen angefertigt. M. Redlich, Nowomiejska Nr. 4, Wohnung 43. 1594

Motocykl

angielski „Rudge Multi" z koszem, sprzedam. Wójcik, Pańska 78.

Ein möbl. Front-Zimmer

zu vermieten. Wo sagt die Gesch. d. Bl. 1774

Laden

mit 1 Zimmer in Kozieg gegen ein Zimmer und Küche einzutauschen gesucht. Off. unter „M. K." an die Geschäftsst. dss. Bl. 1449

Eine 1794

Haushälterin

die gut kochen und die Wirtschaft selbständig führen kann wird zu einem kinderlosen Ehepaar sofort gesucht. Näheres Scala-Theater.

Tüchtiger ehrlicher

Arbeiter

verheiratet, kinderlos, der einige Jahre als Diener und Fabriks-Portier angestellt war, wird empfohlen. Näheres Południowa 18, in der Schule. 1743



Spiegel

aller Art, Serviee-Glas, Schreibzeuge usw. empfiehlt
die Erste Lodzer Spiegel-Fabrik

Julius Werminski

Nawrotstraße 32. — Lodz. — Nawrotstraße 32.

Kasino Zoppot.

Das ganze Jahr geöffnet.

Roulette — Baccarat.

Gespielt wird in Danziger Gulden (25 Gulden = 1 engl. Pfund).
Alle Devisen werden an unseren Kassen angenommen.
Erschöpfende Auskunft 1738
in **Warschau, Telephon 157-31**
und durch das **Verkehrs-Büro** des **Kasinos** in **Zoppot**

Ostseebad Zoppot — Freie Stadt Danzig.

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.
telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

Giełdy bawełniane:

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowe BIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowa Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	
NEW YORK	NEW ORLEAN	LIVERPOOL	HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Knaben-Gymnasium
von **B. Braun**
Narutowicza Nr. 59.

Die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungs- und erste Klasse finden am 6. und 7. Juni, um 4 Uhr nachmittags statt; für die weiteren Klassen beginnen die Prüfungen am 23. Juni, um 8 Uhr morgens. Unbemittelte Schüler der Vorbereitungklasse zahlen die Hälfte des normalen Schulgeldes.

Gesuche werden täglich von 8—2 Uhr in der Schulkanzlei entgegengenommen. 1464

Deutsches Mädchengymnasium
von **A. Rothert,**
ŁODZ Kościuszko-Allee 71.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen den 23. Juni, um 8 Uhr vormittags. Anmeldungen werden in der Schulkanzlei von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein. 1509

Nur Herren, die ein tadelloses Deutsch beherrschen und imstande sind
Zeitungskorrektur zu lesen,
wollen ihre Bewerbungsschreiben an die „Freie Presse" einsenden.

Zu vermieten

zwei gut möblierte Zimmer (Salon und Schlafzimmer), im Zentrum der Stadt, erster Stock, an alleinstehenden soliden, christlichen Herrn. Anfragen zu richten unter „D. 60" an die Geschäftsst. dss. Bl. 1779

Sommerwohnung.

In einer Villa am Walde (15 Minuten von der Zgierzer Tramm) ist ein Zimmer unmöbl. an 2 junge Damen oder kinderl. Ehepaar mit Beköstigung zu vermieten. Refl. wollen Adr. unter „Sommeraufenthalt" in der Geschäftsstelle dss. Bl. niederlegen. 1787

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer

mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:

„Auskunftszentrale für den Osten"

„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"

dient den Interessen des oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs

Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König u. Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt". 666

Wohnung in Kattowitz

3 Zimmer und Küche, Badezimmer und viel Nebengelaß, Parterre, 3 Minuten vom Bahnhof entfernt, gegen ähnliche in Lodz einzutauschen gesucht. Off. unter „Kattowitz" an die Geschäftsst. dss. Bl. 1775

Zu vermieten 1780

möbliertes Zimmer an ruhigen, gesetzten Herrn. Off. unter „R. S" an die Geschäftsst. dss. Bl.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Fahrplan der elektr. Zufuhrbahnen.

Lodz—Zgierz (jede 20 Minuten)

Ab Lodz:

6⁰⁰, 6²⁰, 6⁴⁰, 7⁰⁰, 7²⁰, 7⁴⁰, 8⁰⁰, 8²⁰, 8⁴⁰, 9⁰⁰, 9²⁰, 9⁴⁰, 10⁰⁰, 10²⁰, 10⁴⁰, 11⁰⁰, 11²⁰, 11⁴⁰, 12⁰⁰, 12²⁰, 12⁴⁰, 1⁰⁰, 1²⁰, 1⁴⁰, 2⁰⁰, 2²⁰, 2⁴⁰, 3⁰⁰, 3²⁰, 3⁴⁰, 4⁰⁰, 4²⁰, 4⁴⁰, 5⁰⁰, 5²⁰, 5⁴⁰, 6⁰⁰, 6²⁰, 6⁴⁰, 7⁰⁰, 7²⁰, 7⁴⁰, 8⁰⁰, 8²⁰, 8⁴⁰, 9⁰⁰, 9²⁰, 9⁴⁰. Extrazug 10²⁰.

Ab Zgierz:

6⁰⁰, 6²⁰, 6⁴⁰, 7⁰⁰, 7²⁰, 7⁴⁰, 8⁰⁰, 8²⁰, 8⁴⁰, 9⁰⁰, 9²⁰, 9⁴⁰, 10⁰⁰, 10²⁰, 10⁴⁰, 11⁰⁰, 11²⁰, 11⁴⁰, 12⁰⁰, 12²⁰, 12⁴⁰, 1⁰⁰, 1²⁰, 1⁴⁰, 2⁰⁰, 2²⁰, 2⁴⁰, 3⁰⁰, 3²⁰, 3⁴⁰, 4⁰⁰, 4²⁰, 4⁴⁰, 5⁰⁰, 5²⁰, 5⁴⁰, 6⁰⁰, 6²⁰, 6⁴⁰, 7⁰⁰, 7²⁰, 7⁴⁰, 8⁰⁰, 8²⁰, 8⁴⁰, 9⁰⁰, 9⁴⁰.

Zgierz Kaliski—Ozorkow.

Lodz	Abfahrt	6²⁰,	9²⁰,	12³⁰,	7⁰⁰
Zgierz. Kal.	„	7⁰⁰,	9⁵⁰,	1⁰⁰,	7³⁰
Kurak	„	7⁰⁸,	9⁵⁸,	1⁰⁸,	7³⁸
Zgierz Magistrat	„	7¹⁶,	10⁰⁶,	1¹⁶,	7⁴⁶
Proboszczewice	„	7²⁵,	10¹⁵,	1²⁵,	7⁵⁵
Lućmierz	„	7³⁶,	10²⁶,	1³⁶,	8⁰⁶
Słowik	„	7⁴⁹,	10³⁹,	1⁴⁹,	8¹⁹
Kolej Kujawska	„	8⁵⁹,	10⁵⁷,	2⁰⁷,	8²⁹
Ozorkow	Ankunft	8⁰⁵,	11⁰⁵,	2¹⁵,	8³⁵

Ozorkow	Abfahrt	8¹⁵,	11¹⁵,	2³⁵,	8⁴⁰
Kolej Kujawska	„	8²⁴,	11²⁴,	2⁴⁴,	8⁴⁹
Słowik	„	8⁴²,	11⁴²,	2⁵²,	8⁵⁶
Lućmierz	„	8⁵⁵,	11⁵⁵,	3⁰⁵,	9¹¹
Proboszczewice	„	9⁰⁶,	12⁰⁶,	3¹⁶,	9²²
Zgierz Magistrat	„	9¹⁵,	12¹⁵,	3²⁵,	9³¹
Kurak	„	9²⁴,	12²⁴,	3³⁴,	9³⁸
Zgierz Kaliski	Ankunft	9³⁰,	12³⁰,	3⁴⁰,	9⁴⁵
Lodz	„	9⁵⁸,	12⁵⁵,	4¹⁵,	10¹⁵

Anmerkung: Verbindung von und nach Lodz Station „Kurak".

Lodz—Alexandrow (jede 35 Minuten)

Ab Lodz:

5³⁰, 6⁰⁵, 6⁴⁰, 7¹⁵, 7⁵⁰, 8²⁵, 9⁰⁰, 9³⁵, 10¹⁰, 10⁴⁵, 11²⁰, 11⁵⁵, 12³⁰, 1⁰⁵, 1⁴⁰, 2¹⁵, 2⁵⁰, 3²⁵, 4⁰⁰, 4³⁵, 5¹⁰, 5⁴⁵, 6²⁰, 6⁵⁵, 7³⁰, 8⁰⁵.

Ab Alexandrow:

6²⁰, 6³⁵, 7³⁰, 8⁰⁵, 8⁴⁰, 9¹⁵, 9⁵⁰, 10²⁵, 11⁰⁰, 11³⁵, 12¹⁰, 12⁴⁵, 1²⁰, 1⁵⁵, 2³⁰, 3⁰⁵, 3⁴⁰, 4¹⁵, 4⁵⁰, 5²⁵, 6⁰⁰, 6³⁵, 7¹⁰, 7⁴⁵, 8³⁰, 8⁵⁵.

Lodz—Konstantynow (jede 40 Minuten)

Ab Lodz:

6³⁰, 7⁰⁰, 7⁴⁰, 8²⁰, 9⁰⁰, 9⁴⁰, 10²⁰, 11⁰⁰, 11⁴⁰, 12²⁰, 1⁰⁰, 1⁴⁰, 2³⁰, 3⁰⁰, 3⁴⁰, 4³⁰, 5⁰⁰, 5⁴⁰, 6³⁰, 7²⁰, 7⁴⁰, 8²⁰, 9⁰⁰.

Ab Konstantynow:

6³⁰, 7⁰⁰, 7⁴⁰, 8²⁰, 9⁰⁰, 9⁴⁰, 10³⁰, 11⁰⁰, 11⁴⁰, 12³⁰, 1⁰⁰, 1⁴⁰, 2³⁰, 3⁰⁰, 3⁴⁰, 4³⁰, 5⁰⁰, 5⁴⁰, 6³⁰, 7²⁰, 7⁴⁰, 8²⁰, 9⁰⁰.

Lodz—Pabianice (jede 25 Minuten)

Ab Lodz:

6⁰⁵, 6³⁰, 6⁵⁵, 7³⁰, 7⁴⁵, 8¹⁰, 8³⁵, 9⁰⁰, 9²⁵, 9⁵⁰, 10¹⁵, 10⁴⁰, 11⁰⁵, 11³⁰, 11⁵⁵, 12³⁰, 12⁴⁵, 1¹⁰, 1³⁵, 2⁰⁰, 2²⁵, 2⁵⁰, 3¹⁵, 3⁴⁰, 4⁰⁵, 4³⁰, 4⁵⁵, 5³⁰, 5⁴⁵, 6¹⁰, 6³⁵, 7⁰⁰, 7²⁵, 7⁵⁰, 8¹⁵, 8⁴⁰, 10³⁰.

Ab Pabianice:

6⁰⁵, 6³⁰, 6⁵⁵, 7³⁰, 7⁴⁵, 8¹⁰, 8³⁵, 9⁰⁰, 9²⁵, 9⁵⁰, 10¹⁵, 10⁴⁰, 11⁰⁵, 11³⁰, 11⁵⁵, 12³⁰, 12⁴⁵, 1¹⁰, 1³⁵, 2⁰⁰, 2²⁵, 2⁵⁰, 3¹⁵, 3⁴⁰, 4⁰⁵, 4³⁰, 4⁵⁵, 5³⁰, 5⁴⁵, 6¹⁰, 6³⁵, 7⁰⁰, 7²⁵, 7⁵⁰, 8¹⁵, 8⁴⁰, 9³⁰.

Lodz—Ruda

Ab Ruda:

7⁰⁰, 8⁰⁰, 9³⁰, 10³⁰, 12⁰⁰, 1⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5³⁰, 6³⁰, 7³⁰, 9⁰⁰.

Ab Lodz:

6³⁰, 7³⁰, 8³⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12³⁰, 1³⁰, 2³⁰, 3³⁰, 4³⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 9³⁰.

Ruda—Rzgow—Tuszyn—Kruszow

Lodz, Abfahrt:
6³⁰, 8³⁰, 3³⁰.

Ruda, Abfahrt:
7⁰⁰, 9³⁰, 4⁰⁰.

Rzgow, Ankunft:
7¹⁵, 9⁴⁵, 4¹⁵.

und Abfahrt:
7¹⁷, 9⁴⁷, 4¹⁷.

Tuszyn, Abfahrt:
7⁴⁷, 10¹⁷, 4⁴⁷.

Kruszow, Ankunft:
8⁰⁵, 10³⁵, 5⁰⁵.

Kruszow, Abfahrt:
8¹⁰, 10⁴⁰, 5¹⁰.

Tuszyn, Abfahrt:
8²⁸, 10⁵⁸, 5²⁸.

Rzgow, Ankunft:
9⁰⁰, 11³⁸, 6⁰⁸.

und Abfahrt:
9¹⁰, 11⁴⁰, 6¹⁰.

Ruda, Ankunft:
9²⁵, 11⁴⁵, 6²⁵.

Lodz, Ankunft:
9⁵⁵, 12²⁰, 6⁵⁵.

Große Auswahl in Trauringen!

Sämtliche Uhr-Reparaturen werden billig und prompt ausgeführt. 1780

Jan Chmiel, Nawrot-Straße **4.**

„Elibor" Akt. Ges.

Ł. J. BORKOWSKI,

Lodz, Kilinski-Straße Nr. 70, Tel. 173

gibt bekannt, daß neue Modelle v. J. 1924 der

Autos „Buick"

verschiedenen Typs, eingetroffen sind.

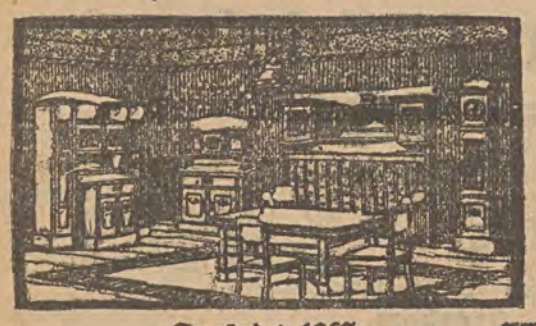
Zu besichtigen tägl. von 10—1 Uhr und von 3—5½, an Feiertagen von 12—2 Uhr nachmittags.

Auf Abzahlung — auf Raten auf Wechsel — auf Kredit usw. sämtliche Manufakturwaren.

„POLRAT"

Wólczańska 43,
Parterre, rechte Offizine.

Mein Heim meine Welt!



Gegründet 1867. 1575

Geschmackvolle und in bekannter Güte ausgefertigte

Möbel

vom Lager und auf Bestellung empfiehlt preiswert und mit guten Bedingungen

A. Müller

Inhaber **G. Günther.**

Wschodnia-Straße 65.

Große Auswahl in Herren-, Speise-, Schlaf-Zimmern und Küchengarnituren.
Erbitte Lagerbesuch ohne Kaufzwang!

Deutsches Realgymnasium Zgierz.

Aufnahmeprüfungen in alle Klassen (von Vorschule I. bis O-Sek.) finden vom **23. bis 28. Juni** statt.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Geburtsschein, letztes Schulzeugnis und Impfschein sind vorzulegen.

1533 **Die Direktion.**

Holz-Industrie A. Wagner & Co.

Hobelwerk, Holzbearbeitung, Parkettfabrik, Sägewerk, und

Spółka Drzewna „Trak"

Bauhölzer vom Lager und auf Bestellung, Bretter aller Art, Bahnschwellen, Zaunsäulen usw.

Rokicinska 53,
Telephon 2761. 1536

Wiener

Prünell - Pantoffeln

Leder-Schuh für Kinder

Sandalen, Pfarrer Kneipps Holzschuhe, Paris-Ideal-Strümpfe in großer Auswahl empfiehlt die

Firma „BOBO", Nawrotstraße Nr. 7
im Hofe, linke Offizine, Parterre. 1770

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Lodz, Wólczańskastr. 109.

Bemerkung: Es werden Toiletten- u. Wandspiegel vom kleinsten bis zum größten Format angefertigt. — Solide Arbeit. — Mäßige Preise.

ROWERY!

B-cia Krzeminscy, Piotrkowska 178.

Sprzedajemy na najdogodniejszych warunkach. 1690

Papierabfälle

sind zu verkaufen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse".

Erstkl. Damenschneider-Atelier

von **M. Rosenzweig,** Wschodnia 40,

empfiehlt für die Frühjahr- und Sommersaison die neuesten ausl. Modelle in Mänteln und Kostümen. Es werden auch Bestellungen entgegengenommen. Kostüm Mk. 80,000,000, Mantel Mk. 70,000,000. Solide Arbeit. Bitte sich zu überzeugen. 1791

Vier Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1.

Wie bist du, Weib?

Betrachtungen über Körper, Seele, Sexualleben und Erotik des Weibes von Dr. Bernhard A. Bauer, Spezialarzt für Gynäkologie in Wien.

Das Werk umfaßt 644 Seiten auf bestem holzfreien Papier. Großoktavband (17½ mal 24½ cm.) mit Fadenheftung und Leinenrücken. Einbanddeckenzeichnung sowie die Zeichnung des zweifarbigen Schutzumschlages schuf Prof. F. H. Ehmke. Preis: 15 Zloty.

Die bedeutsame, inhaltsschwere Frage „Wie bist du, Weib?" wird in diesem Werke in ihrem ganzen u. vielseitigen Umfange vom Verfasser auf Grund seiner jahrelangen Studien und praktischen Erfahrungen als vielbesuchter und vielbeschäftigter Frauenarzt in leicht faßlicher und überaus anschaulicher Weise erörtert und klargelegt. Die Betrachtung und Behandlung geschieht nicht in trockener, pedantischer Weise, sondern in einer im besten Sinne des Wortes volkstümlich gehaltenen Darstellung, die durch ihren blendenden Stil, ihre hinreißende Beredsamkeit und logische Beweiskraft den Leser gefangen nimmt und so in Bann schlägt, daß er das umfangreiche Werk in einem Zuge auslesen möchte.

Das Wesentliche und Bestechende an diesem höchst ungewöhnlichen Werke ist, daß der Verfasser Dinge sagt, die bisher, gleichgültig aus welchen Gründen, noch niemand gesagt hat! Dort, wo es eine richtig verstandene kulturelle Entwicklung der Frau (des Mädchens) notwendig macht, reißt er schonungslos den Vorhang nieder und kommt so zu neuen Aufschließen und Belehrungen, die dringend notwendig sind. Daher wird das Buch die gesamte Frauenwelt, für die es ein getreues Spiegelbild ist, in höchstem Maße interessieren!

Aber nicht nur die gesamte Frauenwelt wird nach diesem hochbedeutsamen Werk des berühmten Frauenarztes greifen, sondern auch für jeden Mann stellt es ein aufschlußreiches Quellenwerk dar, das er mit höchster Anteilnahme lesen und studieren wird, das ihm ein wahres, ungeschminktes Bild gibt von dem großen Rätsel „Weib"!

2.

Unter dem Sowjetstern.

Alltag. — Kultur. — Wirtschaft.

Von Georg Popoff. Mit zahlreichen Originalaufnahmen.
Preis gebunden 10 Zloty.

„Wie lebt man in Sowjet-Rußland?" — „Wie steht die Wirklichkeit des bolschewistischen Staates aus?" — Auf diese Fragen gibt das vorliegende Buch Antwort. Nicht von politischen und wirtschaftlichen Fragen ist hier die Rede. Es will nur die Sowjet-Führer von der menschlichen Seite zeigen, vom Alltagleben und Leid des russischen Volkes berichten und die dortigen Lebensmöglichkeiten für den Fremden schildern. Ein Buch für Rußland-Freunde und Rußland-Reisende.

3. Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb. 11 Zloty.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

4) Boris Almasoff:

Rasputn und Rußland.

Mit siebzehn Abbildungen, 246 Seiten. Preis 4 Zloty ungebunden.

Fesselnd geschriebene Darstellung des Aufstiegs und Untergangs des bösen Dämons des Zarenreichs.

Billige Preise! **Billige Preise!**

Zu haben in der „Freien Presse".

Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen in der Schulkanzlei Św. Jana 6, täglich von 12—1 Uhr. Mitzubringen sind Geburts- und Impfschein.

Jedem, auch dem ärmsten Kinde, wird das Gymnasium zugänglich gemacht, da das Schulgeld dem Vermögensstande der Eltern entsprechend bestimmt wird. 1772

Im Herbst dürfen keine Kinder aufgenommen werden.

Sommer-Theater „Scala" im Garten „Varieté"

Dir. S. Kupermann. Programm Nr. 1.

Heute Eröffnung!

20 außergewöhnliche Attraktionen.

Elly Cattalano — Exzentrische und Solo-Tänze.
Kapitän Barison — Amerik. Ballettmeister; Originelle Akrobaten-Tänze.
Arabka Haira — Morgenländische Tänze mit lebenden Schlangen.
Trio Harini — Tanz-Skatch „Opiumrausch".
Stanislawscy — Humoristisches Gesang-Duett.
Julja Zamorska — Polnische Lieder-Sängerin.
Mila WALEWSKA — Operetten-Sängerin.
E. ODROBINSKI — Polnischer Humorist.
RADWAN — Erstklassiger Opernsänger.
LEOPOLDI — Amerikanischer Transformist auf der Bühne.
BOLS und BOBO — Exzentrisch-komischer Akt.
3 Teddy — Jäger-Akt.
2 Okonis — Gymnastischer Akt.
Carty and Rosé — Komischer Jongleurakt.

Bemerkung: **Auch bei schlechtem Wetter finden die Vorstellungen statt, da der Zuschauerraum sich unter Dach befindet.** Orchester unter der Direktion des Kapellmeisters D. Beigelmann. Beginn des Konzertes **um 8 Uhr**, der Vorstellungen **um 9 Uhr** abends. — Die Kasse ist täglich **von 11—2 und von 4 Uhr** nachmittags geöffnet.

1790

Sportvereinigung „Union". Sportplatz Helenenhof.

Heute, Sonntag, den 1. Juni 1924, um 4 Uhr nachmittags, finden aus Anlaß der **Saison-Eröffnung**

Große Flieger- u. Dauerrennen

unter Beteiligung der besten hiesigen und Warschauer Fahrer statt. Es starten u. a.: **Stanklewicz** Meisterfahrer von Polen, **„Iko", Gędzierowski, Janocinski, Turowski, Kurecinski, Grochowski, Müller, Gerald** Meisterfahrer der Wojewodschaft für Bahn und Straße, **Gabrych** Meisterfahrer der Wojewodschaft, **Kermen, Müller Paul usw.** — Näheres im Programm. — Stehplätze à Zł. 2.50 (Schüler Zł. 1.50) Sitzplätze v. Zł. 3—10.— ab Freitag von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends bei der Firma „Meteor", Przejazd 16, und ab 7 Uhr abends im Vereinslokale Przejazd 7. Am Renntage ab 1 Uhr nachmittags an der Sportplatzkasse. 1450

Radogoszczer Männer-Gesangverein.

Am ersten Pfingstfeiertag, ab 2 Uhr nachmittags, findet im Garten „Marcelin" an der Zgierska Straße 101, unser **traditionelles**

Pfingst-Vergnügen

mit verschiedenen Zerstreuungen für jung und alt, statt.

Die Musik liefert das Stella-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Tötg.

Wir gestatten uns hiermit alle befreundeten Sänger sowie Gönner unseres Vereins mit ihren Angehörigen höfl. einzuladen.

1781 Die Verwaltung des Radogoszczer Männer-Gesangvereins.

Männergesangverein „Concordia", Lodz.

Dienstag, den 3. Juni, punkt 8 Uhr abends, in unserem Vereinslokale

Singstunde.

Um 9 Uhr abends im ersten und um 10 Uhr im zweiten Termin

außerordentliche General-Versammlung.

Da sehr wichtige und dringende Angelegenheiten zu erledigen sind, ist ein zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder erwünscht.

N. B. Sonntag, den 1. Juni a. c.:

Herrenausflug

nach Borchówka bei Strykow. Abfahrt um 5 Uhr früh per Achse, Sammelpunkt Główna 8, bei Pezolt.

1744 Der Vorstand.

Wichtig für Radfahrer!

Sämtliche Reparaturen führt schnell, gut und zu mäßigen Preisen aus und neue Ersatzteile empfiehlt die mech. Werkstatt von **Gutzmann & Petzold**, Wólczanska Nr. 135.

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE,
Petrikauer 93.

Auf Abzahlung!

Die billigsten Preise! Große Auswahl in Gabardine, Boston, Cheviot, Kammgarnstoffe, Trikotine, Taftseide, Chrep de chine, franz. Satins, Frotté, Maschlin, Kreton, Weißwaren, Etamine, Batist, Vorhänge, Plüschkappen, Zephir, Inlet, Tücher, Tischdecken u. a. **Leon Rubaschkin,** Kilinskiego 44.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Buft.

Dr. med.
M. Lesiński

empfängt wie im vorig. Jahre in der Villa **Oblęgorek.**

Zwei gebrauchte Bettstellen

mit Matratzen, 2 Schränke und ein großer Ladenschrank billig zu verkaufen. Möbeltischlerei A. Konczak, Nawrot Nr. 95. Daselbst werden auch Bestellungen entgegengenommen. 1776

Badezimmer-Einrichtung

emaill. Badewanne, kupferner Badeofen, Dusche, wenig gebraucht,

billig zu verkaufen.

Napiórkowskiego Nr. 59, Offizine. 1. Stock. 1788

Niebywała okazja!

Do sprzedania 16 placy różnych rozmiarów na przedmieściu Zgierza. Wiadomość tamże Łódzka 28, m. 3.— 1783

Appreteur-Meister

für Halb- und Baumwoll-Futterstoffe sowie für leichtere wollene Kleiderstoffe **gesucht.** Nur auf ganz erstklassige Kraft wird reflektiert. Offerten mit Lebenslauf erbeten an die Aktien-Gesellschaft **Josef Richter, Lodz.** 1731

Färberei-Leiter

wird für eine größere Färberei und Appretur **gesucht.** Derselbe muß in der Futterstoff-, Halbwoll-, Baumwoll und Kleiderstoff-Branche durchaus routiniert sein. Nur erstklassige Kräfte wollen ihre Offerten mit Lebenslauf an die Aktien-Gesellschaft **Josef Richter, Lodz,** richten. 1732

Ein jäher Tod hat unsere liebe, treue Freundin

Dorothea Ruth Jorisch

im zarten Frühling ihres Lebens aus unserer Mitte gerissen.

Sie war uns allen eine gute Kameradin und liebe Schülerin, der wir stets ein bleibendes Andenken bewahren werden.

In tiefer Trauer stehen an ihrem Grabe

Die Klassenleiterin und die Mitschülerinnen der 4. Klasse des Deutschen Mädchengymnasiums zu Lodz.

1773



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere inniggeliebte, einzige Tochter, Enkelin, Nichte und Kusine

Dorothea Ruth Jorisch

im Alter von 15 Jahren nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Juni, um 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus, statt.

1778

Julius Jorisch und Frau Martha, geb. Sennst.

Billiges

Pfingst-Angebot

Reklame-Preise

Etamin-Blusen	12—, 10—, 8,50,	7,50
Trikotin-Blusen	11—,	8,00
Kostüm-Röcke neueste Karos	14—,	12,00
Etamin-Kleider	21—, 17—,	13.00
Kreton-Kleider	11—,	10,00
Hosen gestreift		17,00
Gummi-Mäntel	40—,	38,00
Alpaca-Marynarken		35,00

Schmechel & Rosner

Lodz, Petrikauer Straße 100 und Filiale 160.

1771



in allen Ausführungen u. Stilarten nach eigenen Entwürfen, den Wohnräumen u. dem persönlichen Geschmack angepaßt, erhalten Sie preiswert und bei guten Zahlungsbedingungen in der

Möbelfabrik Julius Reit

Lodz, Konstantiner 104.

Muster-Zimmer ausgestellt in der Antiqua Przejazd 2.

Perlen

der modernen Musik

Titine
Knalleffekt
Mädi
O Katharina
Achmed
Nachts geht der Teufel
Schenk mir eine Stunde
Deine Augen
Er ging grad hinauf
Quand on à ça
Toujours, toujours . . .
Chante mon pipeau
Kitten on the Keys
March of the Mannikins
Mellow Moon
Blue Hoosier Blue
Japanese Moon

Was man wissen muß:

Knabe oder Mädchen
Schmerzlose Entbindung
Die Geschlechts-Krankheiten
Heirats-Schwindler
Geheimschrift für Liebende
Wie erlange ich Gedächtniskraft
Magische Kräfte
Zimmer-Gymnastik
Durch Hypnose geheilt
Die Macht der Persönlichkeit
Der Tanz.
Manon Lescaut
La peau de Chagrin
Le père Goriot
Les Diaboliques
La tulipe noire.

Buch- und Musikhandlung

M. ARZT & Co.

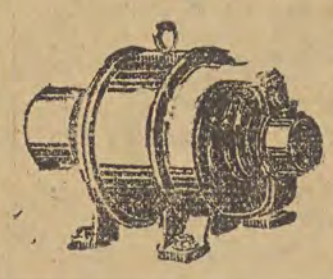
Petrikauer 105.

1400

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

OGŁOSZENIE.

Na podstawie art. 618 i 619 Kodeksu Handlowego zarządzam wybory na sędziów Sądu Handlowego m. Łodzi. Wybory odbędą się w dniu 4 czerwca 1924 roku o godzinie 5-tej po poł. w sali Rady Miejskiej (ul. Pomorska Nr. 16, I piętro).

Lista wyborców jest do przejrzenia w Magistracie m. Łodzi (Plac Wolności Nr. 1, parter, pokój Nr 7) i w następujących instytucjach:

Związku Wykończalń i Farbiarń Okręgu Łódzkiego,
Związku Przemysłu Metalowego,
Urzędzie Starszych Zgromadzenia Kupców m. Łodzi,
Komitecie Giełdowym Łódzkim,
Związku Przemysłu Włókienniczego w Państwie Polskim,
Krajowym Związku Przemysłu Włókienniczego.
Stowarzyszeniu Polskich Kupców i Przemysłowców Chrześcijan w Łodzi,
Centralnym Stowarzyszeniu Kupców m. Łodzi.

Łódź, dnia 30 maja 1924 roku

Prezydent miasta (-) M. Cynarski.

1785

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft

Lodz **Aleje Kościuszki 45/47**

führt

Sparkonten in Złoty

zu 10% Zinsen bei täglicher Kündigung
„ 12% „ „ monatlicher „
„ 15% „ „ ¼-jährlicher „
bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Uebernimmt

Ausführung aller Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Devisenbank.

1386

Gras und Mischgras

für Parkanlagen, Weideplätze und Wiesen usw. empfehlen die

Sämereienlager von **L. Jasiński,**

die seit dem Jahre 1870 in Łęczyca bestehen, Abteilung Lodz, Andrzeja 10. 1691

Kaschubische Schweiz

Kartuzy, Pomorze,

herrliche waldreiche Gegend mit zahlreichen Hochseen, 1600 Fuß über dem Meeresspiegel, 2 St. v. Danzig entfernt, von Erholungsbedürftigen stets gern besucht. — Fremdenzimmer mit guter Verpflegung zu angemessenen Preisen empfiehlt das bestgelegene **Pensionat Lange**, direkt am Walde und 20 Minuten vom Bahnhofe. — Nähere Auskunft durch Frau **Charlotte Lange, Kartuzy, Wzgórze Wolności.** 1497